Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

107. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, — Mittwoch, 21. März 1984 — Nr. 6

Auf, laßt uns Zion bauen

Auf, laßt uns Zion bauen
Mit fröhlichem Vertrauen
Im Namen Jesu Christ'.
Zion muß größer werden,
So groß, daß auf der Erden
Kein Mensch mehr außer Zion ist.

Seid ihr so wohl geborgen
Und lebt nun ohne Sorgen
Und könnet Brüder seh'n,
Die noch in Finsternissen,
Vom Satan fortgerissen,
Ins ewige Verderben geh'n?

Ach jetzt sind Millionen
Noch unter allen Zonen
In Satans Hand und Reich,
Sie müssen Wohnung haben
In Zion und sich laben
Am Lebensquell mit uns zugleich.

O rettet diese Armen
Und sendet aus Erbarmen
Zu ihnen Gottes Wort!
Laßt euer Herz entflammen
Und tragt mit Lust zusammen
Und sendet Glaubensboten fort!

Ihr nennet Jesum euer.
Ist er euch wirklich teuer,
Und wollt ihr seinen Ruhm,
So dürft ihr es nicht sehen,
Daß Tausende hingehen
Ohn' Licht und Evangelium.

Auf, laßt uns Zion bauen
Mit freudigem Vertrauen,
Die schönste Gottesstadt!
Wenn wir ans Werk erst gehen,
Wird sie bald fertig stehen.
Wohl dem, der mitgebauet hat!

M. Görke

Die Kirche der Mennoniten Brüdergemeinde in Clevelandia, Brasilien.

Das Reich Gottes nimmt zu in Brasilien

Dorflandschaft in der Gegend bei Angelina, Santa Catarina, Brasilien

Vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat

Von Samuel Gerber

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er die Gutes getan hat: der die alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit, der deinen Mund fröhlich macht, und du wieder jung wirst wie ein Adler. (Psalm 103, 1-5)

Der König David spricht zu seiner Seele: "Vergiß nicht, was Gott dir Gutes getan hat!" Darüber lobt sein Geist den Herrn mit den Worten: "Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!"

Wir sind ein vom Leben getriebenes Geschlecht. Das Leben fordert uns ganz. Ereignisse und Aufgaben lösen sich ab. Dabei vergessen wir oft, was die Hauptsache ist. Es ist gut, wenn uns jemand daran erinnert: "Vergiß nicht!" Vergiß diese wichtige Sitzung oder diese Versammlung nicht.

Hier sagt Gottes Wort durch David: Vergiß nicht, Gott zu loben! "Vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat!" Der König David hat tatsächlich von Gott viel Gutes empfangen. Er hat allen Grund, daran zu denken. Er war ein vielseitig begabter und von Gott begnadeter Mann.

Seine Berufung war Gottes Gnade

Vom Hirtenknaben hat ihn der Herr zum Fürsten über sein Volk Israel gesetzt. Dabei hat der Mann die Tiefen und Höhen des Menschseins durchlaufen. Er ist verachtet und gepriesen, verfolgt und geehrt worden. Aber in allen Lagen erwies er sich als Knecht Gottes. Er selbst sagt von sich: "Ich bin dein Knecht" (Psalm 116, 16).

Seine Kunstbegabung war Gottes Gnade

Sein Harfenspiel war bis zum königlichen Hof bekannt. Damit konnte er dem schwermütigen König Saul Erleichterung bringen. So kam David an den Königshof.

Vor allem war er dichterisch begabt und seine Psalmen sind dem Volke Israel und damit dem Volke Gottes aller Zeiten zum großen Segen geworden. Sie haben Unzähligen in Freude und Leid, in gesunden und kranken Tagen Erquickung und Trost gegeben.

Die Bußpsalmen Davids sind im Besonderen ein unübertroffenes Kleinod in der Bibel (vgl. Psalm 32; 51 u.a.m.). Und die Psalmen der Anbetung und des Lobes reden ebenfalls, wie unser Textwort es beweist, eine einmalige Sprache.

Sein Glaubensmut ist Gottes Gnade

Sein Glaubensmut und sein Eifer um die Ehre Gottes kommen als Gabe des Herrn öfter in seinem Wirken zum Ausdruck. Davids Kampf mit Goliath ist ein beredtes Zeugnis dafür. Dieser Unbeschnittene hatte Gott und sein Volk verhöhnt. Das war zuviel für den gottesfürchtigen jungen David. Sein Glaubensmut führte ihn zum Sieg über den Feind Gottes.

Seine Wehrlosigkeit ist Gottes Gnade

Öfters hatte David Gelegenheit gehabt, seinen Verfolger, Saul, umzubringen. Er ließ ihn frei laufen. Er wollte sich nicht selbst an ihm rächen. Saul blieb für ihn der Gesalbte Gottes. Seine Großmut zeigte sich ebenfalls in der Behandlung Simeis. Der hatte David geflucht und ihn mit Steinen beworfen. Aber David empfing Gnade, an Simei wahrhaftig königlich zu handeln und ihm zu vergeben (2. Sam. 19, 24). Wirklich, Gott hat David viel Gutes getan. Viele Gaben sind ihm geschenkt worden. Er hat allen Grund, sich daran zu erinnern:

"Vergiß nicht . . ."

Doch, von all diesen Gaben spricht hier der Psalmsänger nicht. Ganz anderes steht für ihn im Vordergrund, das er nicht vergessen will:

- Der dir alle deine Sünden vergibt.
- Der alle deine Gebrechen heilt.
- Der dein Leben vom Verderben erlöst.
- Der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit.
- Der deinen Mund fröhlich macht.

Der dir alle deine Sünden vergibt

Bei all seinen reichen Gaben wußte David sich als Sünder, der aus der Vergebung lebte. Er sagt von sich: "Siehe, ich bin in sündigem Wesen geboren und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen . . . ich erkenne meine Missetat und meine Sünde ist immer vor mir" (Psalm 51). Darum die herzliche Bitte zu Gott: "Entsündige mich mit Ysop, daß ich rein werde; wasche mich, daß ich schneeweiß werde" (Psalm 51, 9). Gott hat einen hohen Preis bezahlt, um dem Bußfertigen Vergebung zuteil werden zu lassen. Es bedurfte des Opfers seines Sohnes, Jesus Christus. Alle, die je Vergebung empfingen, vor oder nach Christus, empfingen sie durch das Wort vom Kreuz. Dort wurde das vollkommene Opfer zur Tilgung aller Menschenschuld gebracht. Dieses Erleben schenkt Freude und Wonne. David jubelt: "Glückselig der Mensch, dem die Missetat vergeben ist, dem die Sünde bedeckt ist" (Psalm 32, 1f). Das Gewaltige der Vergebung will David nicht vergessen. Nein, er will die Übertreter Gottes Wege lehren, daß sich die Sünder zu ihm kehren.

Der alle deine Gebrechen heilt

Vergebung der Sünde ist groß. Noch größer ist die Heilung von allen Gebrechen. Hier ist nicht vor allem an körperliche Gebrechen gedacht, obwohl Gott auch solche heilen kann und heilt, wenn es sein Wille ist. Hier aber geht es um die Gebrechen der Sünde, die wir oft so gerne als kleine Schwachheiten

Was ist es um die "Endzeit"?

Von Samuel Gerber (Folge 9)

Sie herrschen mit Christus tausend Jahre lang

Kennen Sie die Lehre vom tausendjährigen Friedensreich? Wissen Sie, was damit gemeint ist?

Es gibt nicht nur eine, sondern viele Theorien über das tausendjährige Reich, und endlose Streitigkeiten sind darüber schon entstanden.

Wenn man überblickt, wieviel über dieses Thema schon geredet und geschrieben worden ist, dann könnte man meinen, es handle sich um eine sehr wichtige Angelegenheit des christlichen Glaubens. Doch seltsamerweise haben weder Jesus, noch Petrus, noch Paulus es für nötig gefunden, dieses Thema zu berühren. Die Bibel erwähnt das tausendjährige Reich nur an einer einzigen Stelle, nämlich in Offb. 20, 1-7.

Allerdings gibt es zahlreiche Bibelausleger, die im Alten Testament all die Worte der Propheten, die dem Volk Israel eine ruhmreiche Zukunft versprechen, als Verheißungen für das tausenjährige Reich verstehen.

Eine wichtige Grundregel für die Auslegung der Bibel lautet aber: Man muß das Alte Testament vom Neuen Testament her erklären und nicht umgekehrt. Das Neue Testament sagt aber nirgends, daß Israel als Nation wieder hergestellt werde. Vielmehr wird betont, das neue wahre Volk Gottes sei die Gemeinde Jesu Christi (1. Petr. 2, 9), und dieses Volk sei nun der Erbe der alttestamentlichen Verheißungen. Man sollte also nicht die sogenannten noch unerfüllten Prophezeiungen ins tausendjährige Reich übertragen.

Es ist klar, daß eine recht lange Zwischenperiode zwischen dem ersten und dem zweiten Kommen Jesu liegt. Ob aber auch eine lange Zwischenperiode zwischen Jesu Wiederkunft und dem Ende der Welt liegt, ist weniger eindeutig.

Wir wollen versuchen, die eine Schriftstelle über das tausendjährige Reich richtig zu lesen. Gottes Geist will uns sicher auch mit diesem Text etwas Wichtiges mitteilen.

Die Juden hatten zur Zeit Jesu und der Apostel eine sehr lebendige Erwartung ihres Messias. Sie hofften, er werde mit Macht vom Himmel kommen, alle Feinde besiegen und in Jerusalem ein sichtbares glückliches Friedensreich aufrichten, das jahrhundertelang währen würde. Jesus mußte sogar im Kreis seiner besten Freunde diese falschen Erwartungen bis zuletzt ab-

---

abtun.

Ein Beispiel: Jesus hat dem Zöllner Zachäus nicht nur vergeben, er hat ihn auch von seiner Geldliebe, von seinem Geiz geheilt. Der Mann kann bekennen: "Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen und wenn ich jemand betrogen habe, gebe ich es vierfältig wieder" (Luk. 19, 8). Heilung von den Sündengebrechen erhielt auch die Ehebrecherin, zu der Jesus sagte: "Gehe hin, sündige hinfort nicht mehr" (Joh. 8, 11). So hat es auch David erfahren: "Er heilet alle meine Gebrechen"!

Haben auch wir diese sieghafte Erfahrung gemacht? Gott schenkt sie in Gnaden, durch Christus!

Der dein Leben vom Verderben erlöst

Vergebung! Heilung! Erlösung! Wie neutestamentlich tönt dieser Psalm! Lange bevor Jesus da war! In 1. Kor. 1, 30 lesen wir: "Christus ist uns gemacht von Gott zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung." Er ist dasselbe, was David hier tausend Jahre früher im Glauben erfaß hat: "Der dein Leben vom Verderben erlöst!"

Unser Leben außerhalb Christus ist dem Verderben, dem Tod und der ewigen Verdammnis preisgegeben. In Christus jedoch sind wir nicht mehr Knechte des Todes, sondern des Lebens. Sünde, Tod und Satan können uns nicht mehr schaden. Christus ist auferstanden! Damit hat er den Sieg des Lebens geoffenbart. In Psalm 16,10 singt David: "Du wirst meine Seele nicht dem Tode lassen und nicht zugeben, daß dein Heiliger die Verwesung sehe!" Das hat sich erfüllt in Christus. Jesus sagt: "Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben" (Joh. 6, 47). Gott sei Dank! Er hat unser Leben vom Verderben erlöst!

Der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit

David wurde sogar zweimal zum König gekrönt: Einmal zum König über Juda und später noch über ganz Israel. Gewiß trug er als Zeichen seiner Würde eine Krone. Aber von dieser Krönung redet David hier nicht. Er spricht von der Krone, die Gott denen gibt, die ihn als Gott und König annehmen. Das ist die Krone der Gnade und der Barmherzigkeit. Da gibt es keinen Selbstruhm und kein eigenes Verdienst. Gnade ist alles, Gnade ganz allein! Das stimmt überein mit dem, was Paulus sagt: "Aus Gnaden seid ihr selig geworden durch den Glauben und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es. Nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme" (Eph. 2, 8. 9).

Vergiß nicht: Du bist aus Gnade und Barmherzigkeit gekrönt, zum königlichen Priestertum!

Der deinen Mund fröhlich macht,

und du wieder jung wirst wie ein Adler. Dieses wunderbare Erleben der Wirklichkeit und Gnade Gottes hat dem König David die Feder in die Hand gedrückt und hat seinen Geist bewegt und inspiriert, so daß er durch den Heiligen Geist der Menschheit den 103. Psalm gab, diesen Lob- und Freudenpsalm. Ja — "Lobe den Herrn meine Seele und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat!" In "Zionspilger"

wehren. Er suchte noch und noch klarzumachen: "Mein Reich ist nicht von dieser Welt" (Joh. 18, 36).

Wir sollten sorgfältig unterscheiden zwischen dem, was ein Bibeltext selber sagt, und dem, was Menschen von anderswoher in diesen Text hineinlesen. Manchmal wird der Sinn eines Verses total verdreht durch fremde Ideen, die man hineinträgt, weil man alle Rätsel lösen möchte.

Das Kapitel 19 der Offenbarung schließt mit einer gewaltigen, erschreckenden Vision. Johannes sieht Christus als Reiter auf einem weißen Pferd, von den Heeren des Himmels gefolgt, aus dem Himmel reiten für den Endkampf gegen das Tier, den Antichrist. Diese Vision stimmt überein mit dem, was Paulus den Thessalonichern schreibt (2. Thess. 1, 7).

Jesus besiegt alle Gegner mit dem scharfen Schwert seines Mundes. Es sind also nach dem letzten Kampf keine Ungläubigen mehr am Leben. Der Antichrist und sein Gehilfe, der falsche Prophet, sind bereits in den Feuersee geworfen. Der Teufel wird gefesselt, in den Abgrund geworfen und eingeschlossen. Er kann keinen Schaden mehr stiften.

Damit ist wohl die Weltgeschichte abgeschlossen. Auch der natürliche irdische Kreislauf von Tod und Leben ist zu Ende. Alle Menschen, die zu Jesus Christus gehören, stehen von den Toten auf. Ungläubige sind keine mehr am Leben. Es gibt also nur noch Tote und Teilhaber an der ersten Auferstehung.

Nun taucht aber eine schwierige Frage auf. Von den Auferstandenen wird gesagt, sie würden mit Christus herrschen tausend Jahre. Über wen mögen sie denn herrschen? Es gibt ja offensichtlich keine Völker mehr außer der unzählbaren Schar der Erlösten. Der Ausdruck, der hier mit "herrschen" übersetzt wird, kann auch bedeuten "richten, ordnen, Recht sprechen". Es könnte sein, daß die Auferstandenen sich unter der Herrschaft Jesu selbst verwalten. Es könnte sein, daß sie das große Endgericht und die neue Weltordnung vorbereiten. Einige Ausleger meinen, vielleicht sei nur unsere Erde ausgeschaltet, und die Auferstandenen hätten eine andre, eine außerirdische Welt zu regieren.

Auf jeden Fall sind nun die, die zu Jesus gehören, aus der Verborgenheit hervorgeholt. Wenn der Herr kommt, sammelt er die Seinen zu sich, und von nun an haben sie vollen Anteil an seiner Herrlichkeit.

Niemand kann mit Sicherheit sagen, was mit den tausend Jahren gemeint ist. Recht viele Ausleger denken, es müsse sich um eine Zeitspanne von genau tausend Erdenjahren handeln. Das würde bedeuten, daß zwischen dem zweiten Kommen Jesu und dem Endgericht nochmals eine lange Zwischenperiode eingeschoben wäre. Das stünde aber im Widerspruch mit andern Bibelstellen.

Manche guten Bibelausleger denken deshalb, diese Zeit sei nicht mathematisch, sondern eher symbolisch zu verstehen.

Nach den tausend Jahren **muß** der Teufel noch einmal frei werden. Er muß bis zum Äußersten zeigen, wie böse er ist. Er holt nochmals aus zum Schlag gegen Christus. Doch woher nimmt er seine Kriegsscharen? Alle Gottlosen sind längst tot. Der Teufel sammelt nun das unzählbare Heer der Mächte der Finsternis, die gottfeindlichen Dämonen. Es heißt, sie seien vom äußersten Rand der Erde herangestürzt. Doch es kommt nicht nochmals zu einem richtigen Kampf. Der Sieg Jesu wurde längst auf Golgatha errungen. Nun ist dieser Sieg vor aller Welt offenbar, und Feuer aus dem Himmel vernichtet die Heere der Dämonen. Den Teufel trifft nun das schreckliche Gericht. Er hat endgültig ausgespielt.

Ich kann hier nicht all die Meinungen über das tausendjährige Reich ausführlich schildern, die ganz anders lauten als das, was ich eben darstellte.

Es gibt recht viele Christen, die meinen, diese Verse aus Offenbarung 20 sollte man gar nicht beachten. Sie gehörten zu den spätjüdischen Schriften, aber nicht in die Bibel.

Eine starke Gruppe von Auslegern meint, das tausendjährige Reich sei der letzte Abschnitt vor der Wiederkunft Christi. Diese Leute meinen, unsere Welt werde durch das Evangelium immer besser, der Teufel immer machtloser, und die letzten tausend Jahre der Weltgeschichte würden eben ganz herrlich sein.

Eine andere Gruppe von Christen lehrt, daß der Teufel gebunden worden sei, als Jesus am Kreuz starb und dann auferstand. Damals habe das tausendjährige Reich angefangen. Man sagte, seit dem Kaiser Konstantin sei doch die Welt christlich. Dabei gibt es noch recht unterschiedliche Meinungen, ob das tausendjährige Reich überhaupt einmal sichtbar aufgerichtet werde.

In unseren Kreisen ist eine andere Auffassung viel stärker verbreitet: Jesus werde wiederkommen, seine Gemeinde entrücken zu sich in die Luft, dann werde er sichtbar sein Reich auf der Erde aufrichten. Er werde in Jerusalem wohnen. Der Tempel werde wieder erbaut. In der Zeit des Friedensreiches sei der Teufel gebunden. Die Welt sei aber bevölkert und werde regiert von den Heiligen. In diesen Erwartungen spielt auch das Volk Israel eine wichtige Rolle.

Was soll man von all den verschiedenen Theorien halten? Eine jede hat gewisse Bibelstellen auf ihrer Seite, aber auch zahlreiche wichtige Schriftstellen, die gegen sie sprechen.

Wir sollten auf keinen Fall fanatisch nur die eine Meinung gelten lassen. Wir sollten mit großer Sorgfalt die Bibel im Zusammenhang lesen. Offene Fragen sollten wir stehenlassen.

Wir dürfen uns freuen, daß Jesus kommt, daß wir dann bei ihm sein dürfen, daß dann alles Böse endgültig ausgerottet und alles Unrecht gesühnt sein wird.

Das tausendjährige Reich wird sicher anders aussehen, als wir es jetzt erwarten. Es wird schöner sein. Es ist ein Teil jenes Reiches, das nicht dieser Welt angehört.

Fragekasten

H. Regehr
Clearbrook, B.C.

Frage: Welcher Unterschied besteht zwischen einer wahren und falschen Bekehrung? Ich möchte es aus persönlichen Gründen wissen.

Antwort: Das ist eine gute Frage, die vielleicht viele andere Leute auch stellen sollten. Ich möchte hier etliche Antworten darauf geben.

1. **Es fehlt der falschen Bekehrung der Haß gegen die Sünde.** Manche haben Furcht vor den Folgen der Sünde, aber nicht vor der Sünde selbst. Andere haben Furcht, daß sie gesehen oder ertappt würden. Aber sie bleiben innerlich mit der Sünde verbunden. Der Herr sagt in Jesaja 55, 7: "Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übeltäter seine Gedanken und bekehre sich zum Herrn.

Es ist im Leben immer so der Fall: was man haßt, davon wendet man sich ab. Wer die Brüder haßt, der wendet sich von den Brüdern ab (1. Joh. 3, 14. 15.). Wer Gott haßt, der wendet sich von ihm ab. Aber wer die Sünde haßt, wendet sich unbedingt von der Sünde ab. Du sagst vielleicht, du hättest es versucht und könntest es nicht tun. 1. Joh. 5, 4: "Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat."

2. Ein weiterer Unterschied: **ein Mensch mit einer falschen Bekehrung findet keinen inneren Anschluß an Gott.** 1. Petri 2, 25: "Denn ihr waret wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen." Es gibt Menschen, die so ein gutes Leben führen, daß man ihnen wohl kaum etwas nachweisen könnte. Das sagt aber noch nicht, daß sie wiedergeboren sind. Der Mensch besitzt auch eine gewisse moralische Kraft. Die aber versagt im schwierigen Moment. Die Bibel sagt, solche Menschen seien ausgehauene Brunnen, die doch löcherlich sind und kein Wasser geben. In der wahren Bekehrung findet der Mensch eine innere Verbindung mit Gott. Wer diese Verbindung nicht gefunden hat, sollte nicht weiter in einer Selbsttäuschung leben wollen. Einmal durch das göttliche Licht angeleuchtet worden zu sein, bedeutet nicht, daß der innere Zustand licht geworden ist. Licht und Finsternis haben keine Gemeinschaft miteinander.

3. Wahre und falsche Bekehrung unterscheidet sich auch darin, daß man eigenes Tun bringt, **anstatt das Tun Christi für sich in Anspruch zu nehmen.** Kol. 2, 14. 15: Er hat ausgetilgt die Handschrift; er hat sie ans Kreuz geheftet; er hat ausgezogen die Fürstentümer; er hat einen Triumph aus ihnen gemacht. Und was haben wir dazu getan? Nichts! Wir können nur noch daran glauben, daß es für uns geschehen ist. Bei Gott gilt kein Bußgeld noch Bußstrafe, kein eigenes Tun, auch nicht Krankheit und Zahlung. Manche ziehen 1. Petri 4, 1 herzu: "Wer am Fleisch leidet, hört auf von Sünden." Das wäre aber eine ganz falsche Auslegung. Der Sinn ist der: Wer um Jesu willen leidet, der hat in seinem Denken mit der Sünde gebrochen. Er will sie nicht mehr. Sonst würde er nicht verfolgt werden. Also er leidet, weil er gläubig ist. Die Leiden sind die Folgen des Glaubens, aber nicht Preis für die Seligkeit.

4. **Die wahre Bekehrung hat auch Liebe zu den Gläubigen:** "Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind, denn wir lieben die Brüder" (1. Joh. 3, 14). Wie sollte ein Mensch aber die Brüder lieben, wenn sie für ihn nicht Brüder sind. Er muß erst in die Familie hineingeboren sein. Sonst ist er nicht Bruder unter Brüdern.

5. **Die wahre Bekehrung führt zur Gotteskindschaft.** Eine falsche Bekehrung macht die Wiedergeburt unmöglich. Bekehrung und Wiedergeburt ist derselbe Akt. Wenn nun der Mensch nicht aufrichtig ist bei der Bekehrung, so kann Gott seinen Teil nicht tun, das ist die Wiedergeburt. Dann hat aber der Mensch innerlich nicht Frieden und bleibt unglücklich. Manche beschuldigen dann sogar das Christentum, daß es zu hart sei oder nicht gebe, was es versprochen hat.

6. **Eine falsche Bekehrung bringt einen Menschen auch nie zu einem Heiligungsleben.** Der Herr Jesus wohnt nicht durch seinen Geist und durch Glauben in ihnen. Aus sich selbst aber haben sie nicht die Kraft auch nicht einmal das Verlangen, sich wirklich von der Sünde zu trennen. So fällt so ein armer Mensch in die vorigen Sünden wieder zurück, und dann geht es aus Sünde in Sünde. Gelegentlich aber weisen sie noch auf ihre so genannte Bekehrung zurück, die sie vermeintlich erlebt haben. So machen sie dem Christentum und dem Herrn Jesus Schande.

Das Schlimmste aber ist noch erst in der Zukunft. Wenn so ein Mensch nicht noch die Bekehrung erlebt, so ist er verloren. Denn für den Himmel gilt nur die Frage: wiedergeboren oder nicht. Deshalb die Frage: Bist du wiedergeboren? Bitte den Herrn um Erleuchtung und Klarheit.

Brücken-Bauer-Mission

Arbeitsprogramm von Martin Durksen, "Bridge Builders Mission" für die Monate Februar und März dieses Jahres. Die Arbeit liegt in drei Hauptgebieten:

1) Wöchentlich von Dienstag nachmittags bis Donnerstag nachmittags Unterricht in dem "Debwewin Bible Institute" für Indianer in Beaver Lake.

2) Die Besuche in den Indianergemeinden an zwei Wochenenden schließt folgende Arbeiten in sich: Wortverkündigung in Evangelisations- und Vertiefungsversammlungen, Arbeitsgemeinschaft mit den Vorständen der Gemeinden.

3) Die Besuche in unseren Gemeinden an zwei Wochenenden im Monat schließt folgende Arbeiten in sich: Predigtdienste und Berichte über die Arbeit, Vorträge über die Indianer Kanadas: Kultur, warum die Indianer sind was sie sind und ihre Nöte und Bedürfnisse in kultureller, sozialer und religiöser Beziehung.

Für weiter Information und Anfragen, schreiben Sie bitte an:

Bridge Builders Mission
Martin Durksen
Box 74, Station F
Winnipeg, Manitoba R2L 2A5
Phone (204) 338-5706

Frauen- und Familiendienst

Gehversuche

Weil man als Kind das Geh'n gelernt,
Meint man, man kann es. Weit entfernt!
Wie schwer zu gehn zur rechten Zeit.
Wie oft geht einer auch zu weit.
Wie selten Leut', die es versteh'n,
Uns auf die Nerven nicht zu geh'n.
Wie mancher zeigt sich völlig blind
Bei Schritten, die entscheidend sind.
Nicht allen ist es wohl gegeben,
Aufrecht zu gehen durch das Leben.
Ja, wenn man nur nach Schuld und Sünde,
In sich zu gehen gut verstände,
Hingegen dort, wo es vonnöten,
Beherzt aus sich herauszutreten!
Es schreiten viele gleich zur Tat,
Statt erst mit sich zu geh'n zu Rat.
Natürlich geht da mancher ein.

Wer mit der Zeit kann geh'n, hatt's fein,
Und auf eins müßen wir stets hoffen -
Daß uns der Weg zum Himmel offen!

Froh und mürrisch

Dem mürrischen Gesicht geht jeder gerne aus dem Wege, denn es verdirbt jedem die gute Laune und läßt die Milch im Topf sauer werden. Kommt jedoch ein Mensch daher, dessen Augen Güte strahlen, dessen Mund lächelt, so ist es jedem Begegnenden wie ein Gruß vom Glück. Ein frohes Gesicht ist überall willkommen, alle Türen tun sich vor ihm auf, die Herzen fliegen ihm zu. Das wissen wir alle, und doch sind wir noch lange nicht bereit, die notwendige Folgerung daraus zu ziehen und uns selbst zum Frohgesicht zu bekehren. Wir lassen im Gegenteil jede trübe Laune, jedes unangenehme Erlebnis an unserem Gesicht aus, ziehen Falten, runzeln die Stirn und machen uns häßlich.

Warum tun wir das eigentlich, da wir doch alle so gerne einen guten Eindruck machen und wissen, daß Ärger häßlich und vor der Zeit alt macht? Wir wundern uns oft, weshalb eine schöne Frau oft rasch verblüht und nach wenigen Jahren nicht den geringsten Abglanz ihrer einstigen Schönheit mehr zeigt; forschen wir aber richtig nach, dann können wir meistens feststellen, daß diese Frauen eine unglückliche Gemütsverfassung haben und sich selten die geringste Beherrschung auferlegen, wenn es galt, trübe Laune und kleine Kümmernisse zu bekämpfen.

Wir müssen aber Herrin über lächerlichen Tagesärger werden. Daß uns immer etwas gegen den Strich gehen wird, das wissen wir. Ärger darf aber weder in unser Herz hinein noch darf er die weichen Linien unseres Gesichts zerstören. Wir wollen uns eine geduldige Gleichgültigkeit den kleinen Ärgernissen des Lebens gegenüber anerziehen und nicht leidenschaftlich gegen Unabänderliches ankämpfen. Ein ruhiges Gemüt ist ein gutes Schönheitsmittel.

J.L.

Die Hirtenflöte

Ein König hatte einen Schatzmeister, der sich vom Hirtenstabe zu diesem wichtigen Amte aufgeschwungen hatte. Der Schatzmeister wurde aber bei dem König verklagt, daß er die königlichen Schätze veruntreue und die geraubten Gelder und Kostbarkeiten in einem Gewölbe mit eiserner Tür aufbewahre. Der König besuchte den Schatzmeister, besah dessen Palast, kam zur eisernen Tür und befahl, sie zu öffnen. Als der König nun hineintrat, war er nicht wenig erstaunt. Er sah nichts als vier leere Wände, einen länglichen Tisch und einen Strohsessel. Auf dem Tisch lag eine Hirtenflöte nebst einem Hirtenstabe und einer Hirtentasche. Durch das Fenster sah man auf grüne Wiesen und waldige Berge.

Der Schatzmeister aber sprach: "In meiner Jugend hütete ich die Schafe. Du, o König, zogst mich an deinen Hof. Hier in diesem Gewölbe brachte ich nun täglich eine Stunde zu, erinnerte mich mit Freuden meines vorigen Standes und wiederholte die Lieder, die ich ehemals bei meinen Schafen zum Lobe des Schöpfers gesungen habe. Ach, laß mich wieder zurückkehren auf meine väterlichen Fluren, wo ich glücklicher war als an deinem Hofe!"

Der König ward über die Verleumder sehr unwillig, umarmte den edlen Mann und bat ihn, ferner in seinen Diensten zu bleiben.

Ein ruhiges Herz,
nicht Gold und Pracht,
ist's, was uns Menschen
glücklich macht.

v. Schmid

Licht und Freude

Dem Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen und Freude den frommen Herzen. Psalm 97,11

In Psalm 97 sehen wir im Geist Gott als König herniederfahren und auf Erden thronen. Dieses Auftreten Gottes wirkt sich überall aus: in der Kreatur, unter den Menschen und in der Gemeinde. Die wörtliche Übersetztung: "Licht ist gesät..", zeigt uns im Bilde vom Säemann die Ausstrahlung des vollendeten Werkes Jesu. Gottes Auftreten in der Menschengestalt Jesu ist die neue Saat, die er in den Boden dieser Welt legte. Diese Saat war nicht umsonst. Als Jesus diese Welt verließ, wurde die Frucht sichtbar, wie sie noch heute sichtbar ist und in Ewigkeit sein wird. Das Neue, das seit dieser Aussaat auf dem Boden unserer Welt wächst, heißt "Licht und Freude". Das bringt die Welt selbst nicht auf. Jesus als das Licht der Welt macht allein das Dunkel unserer Sünde hell. Durch ihn kommt Freude in unser Leben. Das erfährt jeder, der sich von Jesus gerecht machen läßt. Die Ewigkeit wird einmal ganz davon erfüllt sein. Daß wir jetzt schon am Licht und Freude der Ewigkeit teilhaben dürfen, ist der besonderen Liebe und Güte Gottes zuzuschreiben.

In der Schule des Lebens — wollen lernen für einander beten

Lieber Leser, bist du schon einmal in einer Lage gewesen, wo du beten wolltest aber scheinbar gar nicht konntest? Ein herbes Schicksal drohte dich zu erdrücken. Gerade in dem Moment, wo dir des Herrn Hilfe am notwendigsten war, konntest du Ihn nicht darum bitten; du konntest kein Wort des Gebets über die Lippen bringen, nicht einmal im Herzen beten!

Dieses war die Erfahrung einer jungen Mutter, Frau N., als sie vom Arzt die Nachricht erhielt, daß ihr Baby sechs Wochen alt, ganz blind sei.

Wie im Traum verließ sie mit ihrem kleinen Paul das Empfangszimmer des Arztes. Zuhause angekommen, warf sie sich auf die Knie vor ihrem Gott, den sie ja von Kind auf kannte und liebte. Aber kein Gebet vermochte sie in dem Moment zu sprechen.

Die Nachricht von der Blindheit des Kindes verbreitete sich rasch im Kreise der Verwandten und in der Gemeinde. Eine Wolke von Gebeten stieg sofort zu Gott empor, für den kleinen Paul und seine Eltern. Das Resultat?

"Zwei Tage später", so erzählt Frau N. "geschah etwas ganz Sonderbares. Ich badete den kleinen Paul, und wie sonst, flossen meine Tränen in Mitleid, daß meine Junge sein ganzes Leben in Finsternis zubringen sollte. Da mit einmal kam mir ein Bibelvers in den Sinn, den ich lange nicht gelesen oder gehört hatte, "Zuflucht ist. . .unter den ewigen Armen" (5. Mose 33, 27). Ich fühlte buchstäblich wie auf Flügeln getragen. Trauer und Verzweiflung verschwanden sogleich.

"Paul ist nun ein erwachsener Mann. Er ist nicht ganz blind. Er konnte zur Schule gehen und später ein Handwerk erlernen. An dem Tage lernte ich erkennen, daß, wenn wir selber auch nicht beten können, andere für uns beten können. Die Gebete meiner Lieben änderten wohl nicht viel an dem Zustand meines Kindes, aber sie taten Großes für mich. Die ewigen Arme haben mich damals und so oft nachdem getragen. Sagt nicht Gottes Wort, "Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist"? N.B.

Bitte bringt eure Hochzeitsbilder mit

Diese Bitte erschien in unserem Sonntagsblättchen den 5. Februar in der MB-Gemeinde zu Winkler. Die Bitte kam vom Verein der jüngsten Schwestern in der Gemeinde. Februar ist ja der Monat, wo viel an Liebe gedacht wird. Aus Liebe hatten sie den Schwesternverein, nämlich die ältesten Schwestern, eingeladen zu einem gemeinschaftlichen Abend.

Mit der Einladung kam aber noch eine zweite Bitte. Sie baten, ob nicht drei Schwestern aus unserem Verein willig würden sein, Mitteilungen zu machen, wie der Herr uns mit unserem Ehepartner zusammengeführt hatte. Anfangs stutzten wir etwas. Hier wollten die jüngeren Schwestern etwas wissen von Gottes Führungen in unserem Leben. Hatten wir als ältere Schwestern nicht eine Aufgabe ihnen gegenüber?

Unsere Leiterin, Schwester Nettie Labun, fragte im Verein, wer diese Aufgabe freiwillig tun würde. Schwester George Neufeld hatte sich willig erklärt. Schwester Labun war auch willig und dann mußten sie noch eine dritte Person finden und die fanden sie auch.

Die Einladung war für den 6. Februar, 7.30 Uhr abends. Leiterin dieser Gruppe ist Erna Hyde. Die Einleitung machte Heather Wiebe, indem sie Worte aus der Bibel las, die von der Liebe handeln. Ruth Wiebe leitete den allgemeinen Gesang. Die Lieder handelten von Jesu Liebe, die alle Liebe übertrifft. Nettie Labun war die erste, die ihre Mitteilungen machte. Sie hatten in 1930 Hochzeit. Gottes Führungen waren ihr aber noch ganz klar. Schwester George Neufeld sagte, sie hatte noch niemals so ein Zeugnis in Englisch gebracht. Sie meinte wenn sie würde stecken bleiben, würde sie in Deutsch weiterfahren. Da war keine Gefahr von Steckenbleiben. Jetzt waren noch 10 Minuten für die dritte Person geblieben, und auch sie rühmte die Gnade Gottes und Treue in seinen wunderbaren Führungen, denn ihr Gatte kam vom Ausland und sie trafen sich in Winkler.

Die Hochzeitsbilder waren auf einem Tisch ausgestellt. Da weilte man gern und lange. Etliche hatten sich in den Jahren doch so verändert, daß sie fast nicht zu erkennen waren.

Jetzt luden die Schwestern uns noch ein, Erfrischungen mit ihnen zu genießen. Sie hatten sich viel Mühe gegeben, die Tische zu decken und verschiedne rote Herzen als Zierde zu machen.

Beim Essen saßen wir älteste Schwestern an der einen Seite und die jungen Schwestern gegenüber an der anderen Seite, so daß wir zusammen spazieren konnten. Es war ein Abend, wo Liebe geübt und dargereicht wurde.

Frau J.J. Janzen

Lasset uns mit Jesu ziehen,
Den eitlen Tand der Erde fliehen
Herrlich strahlt die Lebenskrone
Hernieder von des Himmels Throne
Und wandeln auf der schmalen
Bahn!
Und winkt uns heim nach Kanaan.

Uns ruft Immanuel;
Drum laßt uns Leib und Seel
Ihm er geben!
Die Welt zerstäubt,
Doch ewig bleibt,
Wer sich dem Heiland einverleibt.

Aber ach, wir sind zu schwächlich,
Arm, blind und bloß und sehr
gebrechlich,
Wir können und vermögen nichts;
Drum, Herr Jesu, laß gelingen,
Gib uns das Wollen und Vollbringen.

Daß wir im Strahle Deines Lichts,
Gestählt durch Deine Kraft,
In kühner Ritterschaft Mutig
kämpfen,
Bist Du uns nah, O Jehova,
So singen wir Halleluja.

Nachrichten

— Bruder Harold Jantz, Winnipeg, Manitoba, Schriftleiter des MB-Herald, legt seinen Dienst an der Zeitung im Sommer, 1985 nieder. Er trat seine Arbeit 1964 an und hat seit dem, mit einer Unterbrechung von nur zwei Jahren, die Arbeit getan. Es ist schon ein Komitee hergestellt worden, um einen neuen Schriftleiter zu suchen. Der Gehilfsschriftleiter, Gordon Nickel, verläßt seine Arbeit im nächsten Sommer und wird ersetzt werden durch Bruder James Coggins von der Waterloo MB-Gemeinde, Waterloo, Ontario. Bruder Coggins besucht gegenwärtig die Universität in Waterloo, ist verheiratet, und Vater eines Kindes.

— Die MB-Historische Gesellschaft gibt bekannt, daß sie einen Abend zum Andenken an Geschwister A.H. Unruh anberaumen am 6. April, um 8 Uhr, im MB-Bible College, 77 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba. Es soll ein Lichtbildervortrag vom Leben der Unruh Familie gebracht werden, Großtochter Peggy Regehr und Sohn A.A. Unruh werden aus der Familie erzählen, und die Brüder David Ewert und Harry Loewen werden über Dr. Unruhs Lehr- und Predigtdienst und Humor berichten.

— Am 22. März hält die Culloden MB-Gemeinde, Vancouver B.C. ein Bankett, wo nebst dem Abendbrot auch Musik, Drama, Zeugniße, Berichte von der gegenwärtigen Arbeit in der Gemeinde, so wohl wie Zukunftspläne, und eine Ansprache von Bruder F.C. Petersauf dem Programm stehen. Es soll auch eine Gelegenheit sein, um zur Unterstützung der Gemeinde finanziell beizutragen.

— Das Janz Team feiert am 11. März in der Portage Avenue MB-Kirche, Winnipeg, Manitoba ein Dankfest.

— Schwester Gertrude Klassen, gegenwärtig in Pakistan als Missionarin, von der MB-Missionsbehörde ausgeschickt, schrieb kürzlich ihrer Heimatgemeinde in Elmwood, Winnipeg, Manitoba, dasz sie mitte Mai auf einige Monate auf Urlaub zu kommen gedenkt. Gegenwärtig plant sie im September die Arbeit in Pakistan wieder anzutreten.

— Am 5. Februar feierten zwei MB-Gemeinden in Alberta die Einweihung ihrer neuen Gebäude-Vauxhall und Dalhousie Community, Calgary, Alberta.

— Die Lendrum MB-Gemeinde, Edmonton, Alberta wurde am 12. Februar von dem Bethany Bible Institute besucht. Der Redner war Bruder Ike Bergen.

— Bruder C.J. Rempel, viele Jahre Schreiber der Kanadischen MB-Konferenz, war im Februar in der Black Creek MB-Gemeinde, Black Creek, B.C. tätig. Er ist behilflich im Schreiben eines letzten Willen und Vermachen des persönlichen Vermögens.

— In der Herbert MB-Gemeinde, Herbert, Saskatchewan dienten in den Tagen vom 16. bis zum 19. Februar Ted Fasts von India, Lester Olferts von Nicaragua und Bruder Henry Brucks, Winnipeg, Manitoba, auf einer Missionkonferenz. Die Gemeinde hatte am Sonntag vorher, den 12. Februar, ein Tauffest gefeiert, wo Norma Zacharias durch Taufe und Aufnahme der Gemeinde hinzugetan wurde.

— Die Kelstern MB-Gemeinde, Kelstern, Saskatchewan war am 17. und 18. Februar Gastgeber bei einem Seminar welches von zwei Gliedern der Fakultät des MB-Bible College, Winnipeg, Manitoba geleitet wurde - Schwester Esther Wiens und Bruder John Regehr. Die umliegenden Gemeinden waren zu den Versammlungen auch eingeladen.

— Die Coaldale MB-Gemeinde, Coaldale, Alberta hat an ihrer Kirche angebaut, um Raum zu machen für Bildungs- und Sportstätigkeiten. Die Einweihung des neuen Teils wurde am 19. Februar, um 3 Uhr nachmittags, gefeiert.

— Die Broadway MB-Gemeinde, Chilliwack, B.C. hatte vom 13. bis zum 19. Februar eine reich besetzte Woche. Es fanden die gewöhnlichen Gebetsstunden und Kinder- und Jugendprogamme statt, so wie auch ein Jugendabend mit Bruder Roy Just als Redner, und weitere Versammlungen und Filme bei denen die Brüder Hugo Jantz von der MB-Missionsbehörde, Winnipeg, Manitoba, und Frank Martens von Uruguay, Südamerika dienten. Am Sonnabendmorgen gab es ein Frühstück und am Sonntagabend ein Abendessen, wo man Gerichte aus Japan, Afrika, Brasilien und Deutschland auftischte.

— In dem Südabbotsford Gemeindeblättchen wurden drei Bankette angesagt - alle um Information über getane Arbeit zu geben, und auch, um finazielle Unterstützung für gute Zwecke zu sammeln. Bruder Abe Block war Gastredner am 21. Februar als Freunde der MEI zusammenkamen. Am 24. Februar war es ein MCC Bankett wo man das Thema, Die würdige Unterstützung der Notleidenden, behandelte. Am 1. März feierte Columbia Bible Camp in der King Road MB-Kirche. Dort diente Bruder F.C. Peters.

— Die Scott Street MB-Gemeinde, St. Catharines, Ontario hatte am 19. Februar Besuch von Bruder David Ewert, Präsident des MB-Bible College, Winnipeg, Manitoba. Er diente an dem Sonntag mit drei Vorträgen. In der deutschen Versammlung war das Thema: Das Wunder der Erlösung; im englischen Gottesdienst: Die lebendige Hoffnung der Glaübigen; und am Abend: Geistlicher Reichtum der Gemeinde.

— Der Chor des Winkler Bible Institute, Winkler, Manitoba diente der MB-Gemeinde am Ort, am 5. Februar, mit einem Programm von Musik, Gesang und Vortrag. Der Redner war Bruder Paul Kroeker.

Mennonitische Rundschau, herausgegeben jede zweite Woche von **The Christian Press** in Winnipeg, Manitoba, Canada, ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiter: **Abraham W. Schellenberg**, Telefon: (204) 667-3560. Jahresabonnement, im voraus zahlbar: Canada und USA, $12.00; Deutschland, DM 20,— zahlbar bei Herrn Gerhard Schroeder, Christlicher Bücherdienst, Ringstraße 45, 5450 Neuwied 1, Kontonummer 100114727 bei Kreissparkasse Neuwied, BLZ 57450120. Anzeigen: Spalte — Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: "Mennonitische Rundschau", The Christian Press, 159 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 1L4. Second class mail registration number — 1107

— Bruder Hugo Zorilla vom MB-Biblical Seminary, Fresno, Kalifornien, diente im Winkler Bible Institute, Winkler, Manitoba am 28. und 29. Februar mit Vorträgen. Die Pastoren der umliegenden Gemeinden waren dazu auch willkommen.

— Die Waterloo MB-Gemeinde, Waterloo, Ontario feiert am 24. und 25. März, zusammen mit der Kitchener MB-Gemeinde, eine Missionskonferenz. Die Brüder Hugo Jantz von der MB-Missionsbehörde, Winnipeg, Manitoba und Eric Remple werden erwartet. Bruder Jantz diente der Waterloo Gemeinde auch am 5. Februar in der Morgenandacht.

— Die Kanadische Konferenz hörte auf der letzten Sitzung im Sommer 1983 in Ontario, daß ein Kurzfall von $105,000 im Budget war. Auf den Sitzungen der Konferenzbehörden anfangs Februar 1984 in Winnipeg, Manitoba berichtete Bruder Neil Fast, daß etwa $95,000 von den notwendigen Geldern schon durch Gaben von den Gemeinden eingekommen war. Auch kommen die Konferenzgelder für dieses Jahr gut ein.

Die Behörde für Höhere Bildung berichtete durch ihren Vorsitzenden, Bruder Abe Konrad, daß fast alles Geld für den Anfang des Projekts '84 - ein neues Gebäude auf dem Collegegelände, welches für einen neuen Eßsaal und Konferenzbüros bestimmt ist - schon eingekommen ist. Bruder Konrad sprach auch vom besonderen Segen im College, wo in diesem Jahr die Schülerzahl 22 Prozent gestiegen ist über die Zahl im vergangenen Jahr.

— Camp Arnes, Manitoba hat vom 19. bis zum 22. März besondere Tage für Pastorenehepaare. Das Thema: Probleme und Versuchungen derer, die an der Leitung stehen, wird von Geschwister John und Lorie White, Winnipeg, Manitoba verhandelt werden. Doctor John White ist durch seine Arbeit als Psychiater und Schriftsteller in Manitoba wohl bekannt.

— In Three Hills, Alberta starb am 4. Februar der Gründer und jahrelanger Prinzipal des Prairie Bible Institute, L.E. Maxwell. Er kam in den 1920ger Jahren von Missouri, U.S.A. nach Alberta, um auf kurze Zeit Bibelunterricht zu geben, und hat seitdem die Schule gegründet und aufgebaut. Hunderte der Studenten sind in allen Ländern der Welt als Missionare zu finden. In den letzten Jahren hatte Bruder Maxwell sich, seines hohen Alters und Krankheits halber, von der Arbeit als Leiter, Lehrer und Prediger zurückgezogen. Die Begräbnisfeier, an der sich Tausende beteiligten, wurde in Three Hills abgehalten.

— Am 10., 11. und 12. Februar sprach Dr. Ian Rennie, Ontario Theological Seminary, Toronto, Ontario in der Orchard Park Bible Gemeinde, Niagara-on-the-Lake, Ontario. Er sprach über die Nachfolge und die Nachfolger Jesu.

— Die Niverville MB-Gemeinde, Niverville, Manitoba hatte am 5. Februar Besuch von den Sängern des Winnipeg Bible College, Otterborne, Manitoba. Am Wochenende vom 24. bis zum 26. Februar hielt die Gemeinde eine Missionskonferenz an der sich Geschwister Ted Fasts, India sowie auch Arbeiter von der Manitoba Konferenz und MB-Communications beteiligten.

— Anfangs Januar hielt die Willingdon MB-Gemeinde, Burnaby, B.C. ein Tauffest. Jack und Rosemary Stirman und Jay Huffman wurden mit der Taufe bedient; Bert und Elsie Krause, Henry und Dora Schulz wurden durch Zeugnis aufgenommen; und auf Bekenntnis ihres Glaubens kamen Gordon und Shirley Anderson, Adam und Leslie Buchanan, Frank und Lillian Short hinzu.

— In der River East MB-Gemeinde, Winnipeg, Manitoba feierten Geschwister Ed und Helen Klassen am 4. Februar ihr 25. Ehejubiläum.

— Die MB-Gemeinde in Lage, West Deutschland hielt vom 16. bis zum 26. Februar Evangelisationsversammlungen mit Evangelist Willhelm Pahls. Die Versammlungen wurden in der lokalen Hochschule abgehalten.

— Die 24. Konferenz der MB-Gemeinden Brasiliens wurde vom 20. bis zum 22. Januar in Witmarsum abgehalten. Am Sonnabend versammelten sich die Schwestern am Nachmittag zu einem Programm. Pfarrer Ackermann sprach über: Die Frau als Seelsorgerin im Heim. Lieder und Gedichte wurden von verschiedenen Frauengruppen vorgetragen. Die Sonntagsschul und Jugendarbeit wurde besonders betont. An einem Abend brachte die Sonntagsschule, an dem andern die Jugend ein Programm.

— Der Generalsekretär der Missionbeörde von Nordamerika, Bruder Victor Adrian, und Sekretär für Südamerika, Bruder John Wall, machten in Brasilien Besuche und führten Gespräche mit den Konferenzleitungen der Convenção und Associação und ISBIM im Interesse der Mission und zur Regelung der weiteren Zusammenarbeit.

— Seit 1973 hat der Maria-Martha Frauenverein von Boqueirão, Brasilien durch Schwester Suzana Hamm Friesen Bibeln, Testamente, sowie auch Liederbücher und Kalender an verschiedene Adressen im Süden Brasiliens und hinauf bis Espirito Santo geschickt. Total waren es wenigstens 883 Stück, davon 154 nur im Jahre 1983. Es handelt sich vielfach um Anfragen von Radiohörern.

— Geschwister Gerhard und Mary Friesen senden Grüße von Asuncion, Paraguay und die folgenden Nachrichten —

— Mitte Februar besuchten die Brüder Victor Adrian und John Wall von der Missionsbehörde (BOMAS) die MB-Gemeinden Paraguays. Als Paraguayische MB-Konferenz schätzen wir diesen Besuch sehr und sind dankbar, daß wir zusammen über die Zukunft der Missionsarbeit hier im Land beraten konnten. Auch unsere Missionsarbeiter wurden durch die Beratungen und Gemeinschaft mit den Brüdern der Behörde ermutigt.

— Die Albert Schweitzer Schule (Missionsschule) eröffnete in diesen Tagen wieder den Unterricht mit mehr als 500 Schülern in den Klassen Kindergarten bis Grad 12. Auf dem Hofe dieses Erziehungszentrums konnte in den letzten Monaten einer der geräumigen Sportplätze unter Dach gebracht werden. In diesem Raum können nun in Zukunft jegliche Schulfeste (so wie Eröffnungsfeier, Abschlußfeier) stattfinden, wofür in den letzten Jahren nicht mehr genügend Platz vorhanden war. In dieser

Schule bieten sich fast unbegrenzte Möglichkeiten, die Kinder des Landesvolkes in den jungen Jahren für Christus zu gewinnen und dann in der Nachfolge zu unterrichten. Daß auch Geschwister aus Kanada immer wieder größere Projekte (so wie Überdachung des Sportsplatzes) durch wesentliche Spenden unterstützen, ist erfreulich und von großer Bedeutung für den weiteren Aufbau des Erziehungszentrums.

— Die Manitoba Konferenz der MB-Gemeinden wurde am 2. und 3. März in der Nord-Kildonan MB-Kirche abgehalten. Gegenwärtig sind es 34 MB-Gemeinden in der Provinz - 13 davon meistens süd und südwesten von Winnipeg, 15 in der Stadt selber und 6 nördlich von Winnipeg. Es war dieses die 75. Konferenz der Manitoba MB-Gemeinden. Im Jahre 1929 versammelten sich in Winkler, Manitoba die Vertreter der Gemeinden, um zusammen über Gemeindebau zu beraten. Sie schloßen sich zu einem Bund zusammen und hielten zweimal im Jahr Vertreterversammlungen. Später, als andere Gemeinden hinzukamen, wurde daraus die Manitoba Konferenz. In den ersten Jahren war die Steuer pro Glied 25 Cents, um den Reisepredigern etwas Unterstützung für Unkosten zu bieten. In diesem Jahr, 1984 wird von je 5525 Gliedern $201 pro Glied erwartet, um die Unkosten der Konferenzarbeit zu decken.

Die Versammelten hörten am Freitagabend eine kurze Botschaft vom Konferenzleiter, Bruder John Epp, River East Gemeinde, Winnipeg, Manitoba, und darauf wurde das Abendmahl unterhalten, geleitet vom Pastor der Kildonan Gemeinde, Bruder Roland Marsch. Es folgten dann Berichte und Empfehlungen von den vielen Behörden, welche die Arbeit der Konferenz ausführen, sowie auch von den zwei Schulen - Winkler Bible Institute und MB-Collegiate Institute - und MB-Communications, welche Radio und Fernseh Arbeit tun.

Es wurde eine neue Gemeinde in die Konferenz aufgenommen, die Transcona Community MB-Gemeinde. Der Pastor dort ist Bruder Ed Hamm. Zwei Geschwisterpaare, James und Rebecca Duong von der Vietnamese-Chinesischen Gemeinde in Winnipeg, und Garry und Joyce Sawatsky von der Thompson MB-Gemeinde wurden zur Ordination zum Predigtdienst empfohlen und angenommen.

MB-Communications erhielt Erlaubnis ihren Neubau anzufangen sobald sie $600,000 in Spenden und Versprechungen erhalten haben. Die Behörde hält es für möglich den Bau im Herbst, 1984 anzufangen. Die MBC Arbeiter, unter der Leitung von Bruder Helmut Huebert, Behördevorsitzender, und Neil Klassen, Exekutivvorsteher, gaben einen Bericht, welcher die Dankbarkeit für den Segen des Herrn und Mut zur zukünftigen Arbeit, betonte. Die verschiedenen englischen und deutschen Programme werden in vier kanadischen Provinzen - Ontario, Manitoba, Saskatchewan, Alberta - und auch in Washington, U.S.A., Paraguay und Mexiko ausgestrahlt. Die russischen Programme gehen aus von den folgenden Ländern - U.S.A, Ecuador, Philippinen, Korea, Monaco, Guam, Bonaire, Portugal und Saipan.

Die Konferenz kam am Sonnabendabend zum Abschluß.

— Ein Sängerfest wird in Kitchener, Ontario für den 29. April vorgesehen. Übstunden für Männer wurden am 26. Februar in der Grantham MB-Kirche gehalten, am 4. März in der Fairview MB-Kirche, und am 25. März wieder in der Grantham Kirche. Die beiden Gemeinden sind in St. Catharines, Ontario.

— In Yorkton, Saskatchewan entstand eine neue MB-Gemeinde als man am 5. Februar die Eröffnungsversammlung feierte in der St. Joseph's Junior Hochschule. Es diente bei der Gelegenheit Bruder Norman Neufeld, Pastor der Parliament MB-Gemeinde, Regina, Saskatchewan. Die neue Gemeinde heißt: Parkland Community Church.

— Ein Kanzelaustausch wurde von einigen Winnipeg Gemeinden durchgeführt. Bruder Kurt Fischer von der Evangelischen Gemeinschaft diente am Sonntagmorgen, den 12. Februar, der Nord-Kildonan MB-Gemeinde und Bruder Herman Lenzmann, von der Nord-Kildonan MB-Gemeinde, predigte am selben Morgen in der deutschen Evangelischen Allianz Gemeinde.

Suchanzeige

Wer kann Auskunft geben über Kornelius (David) Reimer, geb. am 31. 10. 1899 in Halbstadt, umgezogen nach Wiesenfeld und am 15. 4. 1943 im Gefängnis in Omsk gestorben.

Verheiratet war er mit Liese geb. Siemens, geboren am 29. 4. 1902 in Ignatjewka.

Gewohnt haben die Eheleute in Smoljanowka, Lybinschen Rayon, Omsk.

Wer die Familie kennt, schreibe bitte an die Tochter: Frau Maria Krause, Austraße 38, 5450 Neuwied 13, West Deutschland.

Hans Niessen

— Überfüllte Kirchen und wachsende Gemeinden zeugen von dem gewaltigen geistlichen Aufbruch, der zur Zeit im kommunistischen Äthiopien vor sich geht. Obwohl viele Kirchengebäude von den Behörden geschlossen und einige Pfarrer und Gemeindeleiter in Haft genommen worden sind, hält der Andrang zu all jenen Orten, wo das Evangelium verkündet wird, an. Eine große Gebetserhörung für die evangelikale Gemeinde des Landes war vor kurzem die Genehmigung zum Kauf von fünf Motorrädern. Damit ist es möglich, die Betreuung von so vielen Gemeindegliedern, die abseits von regulären Verkehrsverbindungen wohnen, zu verbessern.

— Zu einer Absage an die Evolutionslehre als dem "Glaubensbekenntnis unserer Zeit" hat der Naturwissenschaftler Professor Dr. A.E. Wilder Smith aufgerufen. Bei einer Veranstaltung in der BRD erklärte er, daß die Schöpfung der "absolute Beweis für die Weisheit und Gottheit Gottes, wie Er sich in Jesus Christus offenbart," ist. Man behauptet, so Wilder Smith, die Nichtexistenz Gottes, damit man "emanzipiert" sei und sich nicht einem Schöpfer unterordnen müsse.

Begegnung mit dem Frühling

Wer in einem Land wohnt, wo die sichtbaren Wechsel der verschiedenen Jahreszeiten zu beobachten sind, wird auch in jeder Jahreszeit etwas Schönes entdecken: da ist der Frühling mit seinen Knospen und Blüten, der Sommer mit den goldenen Getreidefeldern, der Herbst in seiner bunten Farbenpracht und auch der Winter mit einer fast unendlichen, glitzernden Schneedecke. Und doch ist es, als ob der Frühling uns am tiefsten ergreift und beeindruckt. Beim Gedanken an den Frühling werden wir unwillkürlich an 'Neues Leben' erinnert. Es ist, als ob die Erde aus ihrem Schlummer erwacht. Vögel kehren aus dem wärmeren Süden zurück (wie wissen sie wann und wohin?), Tulpen brechen durch die Kruste der Erde hervor und stehen bald in Blütenpracht, die kahlen Äste der Bäume bringen fast über Nacht Blätter hervor, und die ganze Natur scheint neues Leben zu atmen.

Wenn wir nun in ein tropisches Land kommen — z.B. Paraguay —, fällt uns auf, daß hier nicht derartige sichtbare Veränderungen in der Natur zu beobachten sind. Auch im Winter hängt das Obst an den Bäumen, und der Wald ist grün durchs ganze Jahr hindurch; Blumen blühen im Winter wie im Sommer, und das Gemüse gedeiht im Winter. Trotzdem bringt auch der Frühling hier neues Leben. Wenn nach längerer Dürre der ersehnte Frühlingsregen eintrifft, werden die trockenen Wiesen in wenigen Tagen wieder grün, die zusammengekrümmten Blätter an den Bäumen öffnen sich wieder und sind bald wieder mit dunklem Grün gefärbt, und auch die Sträucher in den Gärten stehen plötzlich in prächtiger Blüte. Auch hier atmet die ganze Natur neues Leben. Sogar der menschliche Geist wird von diesem neuen Leben ergriffen und neu belebt.

So begegnet uns der Frühling in der Natur. Auch der Mensch ist diesem natürlichen Rhythmus der Schöpfung unterstellt, da er ein Teil der großen Schöpfung Gottes ist. Aber darüber hinaus sprechen wir auch noch von einem Frühling im Leben eines Menschen und denken dabei an die Jugendzeit. Es ist die Zeit des Lebens, wo wir ständig in die Zukunft schauen, eine Zeit der Hoffnung und der freudigen Erwartung. Und doch unterscheidet sich der Frühling des menschlichen Lebens vom Frühling in der Natur: die Natur erneuert sich jedes Jahr (es wird im nächsten Jahr wieder so sein), aber der Frühling im Leben des Menschen kommt nur einmal. Wenn wir mit der Wirklichkeit rechnen, müssen wir zugeben, daß die Kräfte der Jugendzeit nicht wiederkommen, und daß Haare und Haut den Winter verraten.

Wenn wir auch körperlich nicht im Frühling unseres Lebens bleiben können, so doch geistig und geistlich. In diesem Zusammenhang bedeutet Begegnung mit dem Frühling, eine Begegnung mit Gott. Ein Leben, daß reich an Erfahrungen mit Gott ist, bleibt geistig und geistlich frisch und wirkt wie der Frühling in der Natur: "Noch als Greise tragen sie Frucht und stehen voller Saft und Grün da, um zu verkünden . . ." Psalm 92, 15). Jeder neue Tag muß von einer neuen Erfahrung mit Gott zeugen, wo neue Erkenntnis über die Tätigkeit unsers Herrn erlangt wurde. Nicht das, was wir vor Jahren mit Gott erfahren haben, erhält uns frisch, sondern das, was wir heute erleben und hinzulernen (ein Frühlingsregen hatte zu seiner Zeit seine Wirkung, aber wenn keine neuen Erquickungen folgen, steht heute alles welk und trocken).

Wenn wir vom Frühling des Menschen auf geistlicher Linie sprechen, können uns die Verse aus Psalm 1, 2-3 als Anleitung dienen. Zuerst werden uns die Bedingungen gegeben: Freude am Wort Gottes, darin suchen — jeden Tag. ". . . nach ihnen (Weisungen Gottes) fragt bei Tag und Nacht", bedeutet, forschen, neue Entdeckungen machen, von neuem ergriffen werden, neue Wahrheiten erkennen, kurz: tägliche neue Erfahrungen mit Gott. So ein Leben wird gekennzeichnet sein durch geistliche Frische: ". . . wie ein Baum gepflanzt an den Wasserbächen . . . und seine Blätter verwelken nicht."

Es ist aber auch von Bedeutung, daß wir uns geistig frisch erhalten. Es ist auffallend, daß Menschen, die im Alter noch rüstig bleiben, stets geistig besonders rege sind. Es gibt eine Fülle großer Namen, die im hohen Alter noch recht schöpferische Leistungen aufzuweisen haben. Manche Dichter und Musiker haben ihre berühmtesten Werke im Alter hervorgebracht. Wer sich geistig rege halten will, darf nicht kapitulieren, sondern muß immer noch Fragen stellen. Pläne schmieden und Interesse am Leben des Nächsten bewahren. Dabei kommt es darauf an, das Gedächtnis in Übung zu halten. Wenn man etwas gehört oder gelesen hat, ist es empfehlenswert, sich so bald wie möglich an den genauen Wortlaut des Gehörten zu erinnern. So kann man, nach einer Nachrichtensendung oder nach einem Gottesdienst, oder auch nach einer Radiopredigt, versuchen, aus dem Gedächtnis möglichst alle wichtigen Nachrichten oder Gedanken stichwortartig auf ein Blatt Papier zu schreiben. Hinzuzufügen wäre noch, daß geistig und geistliche Frische meistens Hand in Hand gehen.

Begegnung mit dem Frühling in der Natur soll uns auch daran erinnern, daß wir auf den ewigen Frühling warten. Eine ältere Frau sagte einmal: 'Ich kann auf ein inhaltsreiches langes Leben zurückschauen, aber ich freue mich auf die Zukunft, denn das Schönste kommt noch.' Das Leben hier auf Erden kann bis ins Alter inhaltsreich und schön sein, aber erst nach dem Tode bricht der ewige Frühling an. Frühling bedeutet auch in diesem Sinne — neues Leben.

Mary Friesen
c.d.c. 166., Asuncion,
Paraguay, S.A.

Wohltätigkeitsläden

Meilenstein

Bei der Feier des zehnjährigen Bestehens der St. Catharines "Christian Benefit Shops" am 16. Januar 1984 in der Kirche der Virgil Mennoniten Brüdergemeinde. Von links Gastredner Dr. Frank H. Epp, Helen Epp, Karen Balmer, Mary und John Harder.

"Lasset uns aber Gutes tun und nicht müde werden." Dieses war das Motto, welches Vorsitzerin Mary Harder der großen Versammlung zurief, die gekommen war, das zehnjährige Bestehen der St. Catharines "Benefit Shop" Arbeit zu feiern, am 16. Januar 1984 in der Virgil MB-Kirche. Es war ein Abend, um Gott zu danken für seinen Segen durch die Beteiligung von Hunderten von freiwilligen Arbeitern!

November 1973 kamen Vertreter von zwölf Gemeinden in der Niagara Vereinigten Mennoniten Gemeinde zusammen, um ein Komitee zu gründen. Schwester Mary Harder, Vineland wurde gebeten, die Leitung zu übernehmen. Ihr Mann John hat bisher mitgeholfen, besonders in Gesetzessachen. Grundstückmakler John Klippenstein und Rechtsanwalt Jake Hildebrand waren behilflich, den ersten Laden an Pelham Road zu mieten. Am 12. Januar 1974 war die offizielle Eröffnung desselben.

Ein zweiter Laden wurde an Facer Street im Nord Ende der Stadt am 20. November 1975 eröffnet. Jetzt waren schon 15 Gemeinden von drei Konferenzen an diesem Werk tätig. Zwei Jahre später wurde an derselben Straße ein mehr passendes Gebäude gepachtet. Als der Eigentümer um vier Jahre den Preis beträchtlich erhöhen wollte, fand Herr Klippenstein an Eastchester Straße eine kleine Kirche, die feil war. Am 6. September 1979 wurde das Gebäude gekauft. Gleich wurde mit der Renovierung begonnen, sodaß am 2. Oktober die Türen geöffnet werden konnten. Später wurde angebaut, um Raum zu schaffen für Möbel.

Während dieser Zeit wurde es immer enger in dem Südende Pelham Road Geschäft. Trotzdem war es nicht leicht, diese liebgewordene Stelle zu verlassen. Wieder war es Herr Klippenstein, der in der Gegend ein leeres Fleischgeschäft fand. Es war zum Verkauf für den unglaublich niedrigen Preis von $18,300. Wieder gab es viel zu renovieren und zurechtzumachen, bis der neue Laden an der Chetwood Straße am 2. Februar 1983 eingeweiht wurde. In dieser Stelle haben Verkäufe sich um 40 Prozent verstärkt.

Bis heute haben die St. Catharines "Benefit Shops" $395,000 und zwei Grundstücke mit Gebäuden dem MCC übergeben. Das erste Jahr (1974) brachte das Geschäft $16,411 ein. Im vergangenen Jahr waren es $94,144. Schwester Harder betonte jedoch, daß Dienst und Mitleidigkeit wichtiger seien als Bargeld. Neben den unzähligen, die freiwillig dienen, werden auch die geschätzt, die Beten und Mut zusprechen.

Der Abend wurde verschönert durch Gesang von einem Männer-Quartett von der Virgil Gemeinde und einem gemischten Quartett von der Niagara Gemeinde. Letztere sangen das passende Lied von einer Arbeiterin in Manitoba geschrieben. Der Chorus beschreibt ganz praktisch, wie es in diesen Läden, wo gebrauchte Sachen zusammenkommen, zugeht.

Dr. Frank H. Epp, der bekannte Schriftsteller, der in der Waterloo Universität unterrichtet, sagte, es sei ihm ein Vorzug, zugegen zu sein, um für die nächsten zehn Jahre Begeisterung zu erzeugen. Er demonstrierte Prediger 11, 1: "Laß dein Brot über das Wasser fahren; denn du wirst es finden nach langer Zeit." Anfang der zwanziger Jahre habe die Snider Familie von Hespeler Kleider und einen Mantel nach Rußland geschickt. Zwei Jahre später kam Witwe Anna Baerg mit ihrer Familie nach Hespeler. Sie trug den Mantel den Sniders übers Wasser geschickt hatten! Einer der Söhne, Prediger John G. Baerg, war in der Versammlung zugegen. Tochter Anna Baergs Tagebuch, welches auf der Rückseite von Blechdosenpapier geschrieben war, wird nun von der Mennonitischen Historischen Gesellschaft gedruckt.

Mit der Arbeit, andern zu helfen, helfen wir vielleicht uns selber, denn wir wissen nicht, was für Unglück auf Erden kommen mag. MCC ist tätig in Reich-Gottes-Mathematik. Viele weltliche Entwickelungen wirken im großen und viel zu schnell. Das Resultat ist, Tausende im Elendsviertel, MCC wirkt mit kleinerer Einstellung — kleine Sachen, die von etlichen gut getan werden, sodaß es sich vermehren kann. "Klein-arbeit" in diesen Läden hat schon die Summe von $395,000 erreicht.

Überseher der Ontario Läden und Selbsthilfe Sachen ist Frau Karen Balmer. Sie ermutigte die Versammlten, weiter zu arbeiten. Für sie sei es eine Belohnung, so eine Versammlung zu sehen. Mit Gewißheit können wir sagen, daß diese Läden dem Herrn Ehre gebracht haben und ein Segen für viele gewesen sind.

Helen Bergmann

Diamantenhochzeit

der Geschwister Isaak und Liese Wiens, Clearbrook, B.C.

Ein Meilenstein mit dem Motto: "Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat", wurde von Geschwistern Isaak und Liese Wiens zur Dankesfeier ihres 60jährigen Ehejubiläums aufgerichtet. Alle Kinder konnten zugegen sein, außer einer Großtochter.

Sohn Jake las Psalm 118, 24 und betete zum Anfang. Urgroßtochter Jamy Wiens sagte ein schönes Begrüßungsgedicht auf und die Großsöhne sangen als Männerchor.

Sohn Ernst stellte die Kinder vor: sechs Söhne und Töchter, dazu 20 Großkinder und etliche Urgroßkinder.

Großtochter Betty teilte mit, wie es immer eine Freude gewesen war, wenn die Eltern sagten: Wollen zu den Großeltern fahren.

Sohn Ernst stellte die Geschwister des Jubelpaares vor. Manche waren von Ontario gekommen, andere von Deutschland und auch von Paraguay.

Tante Mariechen sagte ein sehr passendes Gesicht auf, wie der Verlauf der Pilgerreise von der grünen Hochzeit bis zur Diamantenhochzeit war.

Tochter Helen teilte manches aus dem Leben ihrer Mutter mit, wie sie den Haushalt geführt, den Garten gepflegt, und mit Liebe und Treue für die Erziehung ihrer Kinder Sorge getragen.

Zwei Lieblingslieder der Eltern sangen nun die Kinder zusammen. Es folgte ein Gedicht gebracht von Elizabeth.

Sehr spannend waren die Mitteilungen, die Sohn Abe aus dem Leben seines Vaters gab. Die Flucht nach China über den Amur. Vater leitete 52 Schlitten, vollbeladen mit den Familien und ihrem Gepäck. Sie kamen nach Charbin, von dort nach Paraguay. 1948 zog die Familie nach Kanada. Erst wohnten sie bei Coaldale. Zwölf Jahre später ging es nach Tofield. Nach 13 Jahren nach Clearbrook, B.C. Vater fand bald viel Betätigung auf dem Gebiete des Gesanges. Heute ist er Dirigent des deutschen Gemeindechores.

Das Wort wurde jetzt dem Jubilar gegeben. Sein Herz war voll Lobens und Dankens. Zwei Lieder: "Vergiß nicht zu danken" und "Führe mich" wurden von dem deutschen Chor gesungen, wobei der Jubilar dirigierte.

Es folgte Gelegenheit für Freiwilliges. Es kamen Gedichte und Glückwünsche, auch Telegramme von den Würdenträgern des Landes.

Bruder John F. Klassen, unser Pastor, diente mit einer kurzen Botschaft, die er auf Psalm 92, 2-5, und 5. Mose 8, 2-10, gründete.

Nach einem Lied: "Der Herr hat Großes an uns getan", leitete Reinhold im Schlußgebet. Ein schönes Mahl folgte. Bei reger Unterhaltung wurde dem Mahl alle Ehre angetan.

Eingesandt von H. Janzen, Korr.

Schneesturm

bei Niagara-on-the-Lake, Ontario

Wir schalten unser Radio ein, all die täglichen Reklamen und die Musik werden zur Seite gelassen, sogar das Sportansagen, das so bedeutend für viele ist, bleibt aus. Ja, über Nacht hat sich alles um uns verändert, alles liegt unter einer dicken Schneedecke, herrlich schön und weiß. Unter starkem Wind fällt der Schnee in großen Mengen nieder; es ist als ob die ganze Welt zum Stillestand gekommen. Der Ansager am Radio hält uns auf dem laufenden; fast alles ist geschlossen: Schulen, Geschäfte. Kritisch ist es für Hospitäler und Altenheime, die kurz an Arbeitskräften sind; die drinnen sind, schaffen doppelt und mehr Stunden. Die Meldungen überschlagen sich schier. Bell Canada fordert auf, die Telefonleitung nur für besondere Zwecke zu gebrauchen. Der Ansager am Radio fordert den zweiten Tag auf, zu melden, wo Geschäfte offen sind. Einen Tag verträgt man es schon drinnen im warmen zu sitzen, doch den zweiten Tag geht's hinaus. Man muß doch irgendwie anfangen, sich durch den vielen Schnee zu arbeiten. Da gibt es überall zu schaufeln, ehe man wieder fahren kann. Welch schöne Arbeit! Wie hell und rein und schön doch alles um uns ist. Der Schnee knirscht unter unsern Tritten, die Luft ist eisigkalt. Welche Pracht, wenn man so eine Wand im Schnee ansticht. Mir kommt das Bild aus Jesaja 1, 18 in den Sinn: "Wenn eure Sünde gleich blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie gleich ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden." Ist es möglich, Herr? Ja, der Herr zahlte den vollen Preis, nur er, der für unsere Sünden starb und sein Blut und Leben gab, ist imstande, uns schneeweiß vor den Vater zu stellen.

Haben wir schon einmal beobachtet, wie der Schnee leuchtet, wenn das Sonnenlicht drauf fällt? Sollten auch wir als Erlöste so leuchten? Zu beachten ist auch, daß wir wirken, trotz bitterer Kälte und von der Arbeit warm werden. Ist es nicht auch im geistlichen Leben dasselbe? Wie leicht sind wir müßig und frieren. Nicht so, wenn wir in der Arbeit für den Heiland stehn. Dabei werden wir warm und bleiben gesund.

Lydia Janzen, Korr.

Pakete
nach Ost-Deutschland, West-Deutschland und Rußland
sendet
VEGA TEXTILES
Overseas Parcel Service Ltd.
1014 Main St., Winnipeg, Man.
582-4744
Wir führen eine große Auswahl an Stoffen im neuesten Stil zu vernünftigen Preisen.

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
Spreche Plattdeutsch
105 - 155 Carlton Street
Winnipeg – Telefon: **942-5359**

"Die Kirche ist die Hoffnung von Afrika. . ."

Der Hauptartikel in der "Time"-Ausgabe vom 16. Januar trägt die Überschrift "Africa's Woes: Coups, Conflicts and Corruption" (Afrikas Plagen: Staatsstreiche, Konflikte und Korruption). Es ist ein deprimierender Artikel. Der Verfasser führt einen ehemaligen Sekretär der Organisation Afrikanischer Staaten an, der sagt: "Unser alter Kontinent steht jetzt am Rande der Katastrophe, eilt dem Abgrund der Konfrontation zu, steht im Griffe der Gewalt. Das Lächeln, die Freuden des Lebens sind vergangen . . ."

Ich war von dem Artikel bewegt. Ich wurde dazu bewegt, mich zu fragen, wie wir als MCC-Arbeite. Menschen helfen können, die dem Abgrund der Konfrontation zueilen, einem Volk, das nicht mehr lächelt. Wie können wir ihnen helfen, ihrem Bedarf an Nahrung, an Frieden und an Gerechtigkeit zu entsprechen? Wie können wir Staatsstreichen, Konflikt und Korruption entgegentreten?

Es gibt keine leichten Antworten auf diese Fragen. Ich finde, daß es infolgedessen leicht ist, entmutigt zu werden. Aber durch Gottes Gnade empfangen wir einen neuen Weitblick — zuweilen von Menschen, die mehr Ursache zur Mutlosigkeit haben als wir. Ein solcher Mensch ist Pater Carlos vom Christlichen Rat von Mozambique. Seine eigenen Kinder sind gewöhnlich hungrig und weisen Zeichen der Unterernährung auf. Er hat uns jedoch häufig ermuntert, wie er es bei der Eröffnung der MCC-Zusammenkunft bezüglich Nahrungsproduktion in Nairobi, Kenia, im vergangenen Herbst tat. Er sagte mit großer Aufrichtigkeit: "Die Kirche ist die Hoffnung von Afrika. Nichts, was im Namen Christi getan wird, ist vergebens getan, ganz gleich, wie sehr es für andere auch wie ein Fehlschlag aussieht."

Jene Erklärung ermuntert uns dazu, von den Plagen Afrikas auf die Hoffnung Afrikas zu schauen. Die Kirche sollte der vierte Punkt auf der Liste von "Time" sein.

Wir wollen der Worte von Pater Carlos gedenken, wenn wir im südlichen Afrika tätig sind. Wir wollen uns ihrer erinnern, weil wir häufig von den Nöten überwältigt werden, die wir sehen, und wir fragen uns, ob unsere Bemühungen auf dem Gebiet der Landwirtschaft, Bildung, Gesundheit, Wasserprojekte, Flüchtlingshilfe, Hilfswerk und Bibelstunden wirklich auf lange Sicht einen Unterschied machen. Wir erinnern uns ihrer dankbar und wir sind für Pater Corlos' Weitblick und sein Vertrauen zur Kirche dankbar — von der wir als MCC-Arbeiter ein Teil sind.

Leona und Peter Penner von Winnipeg sind unter dem MCC in Swaziland tätig, wo sie, wie sie sagt, "klein denken und im Rahmen des Ortsdienstes treu sind". Sie arbeiten mit lokalen Menschen in ländlichen Ortschaften und ermuntern sie, ihre Lebensqualität in jeder ihnen möglichen Weise zu verbessern. Die obigen Bemerkungen sind ein Teil ihres Vortrags auf der öffentlichen Versammlung des MCC Canada im Rahmen der Jahresversammlung in Tofield, Alberta, im Januar.

Dürren

Fast drei Millionen Menschen starben bei fünf Dürren, die große Gebiete von Äthiopien zwischen 1958 und 1974 betrafen, wie die äthiopische Regierung im Februar enthüllte. Die Hungersnöte bewirkten auch, daß zwei Millionen Menschen in der ostafrikanischen Nation mit einer Bevölkerung von 33 Millionen entwurzelt wurden, welches sich unter den von der derzeitigen afrikanischen Dürre am schwersten betroffenen Länder befindet. Das MCC hat fünf Mitarbeiter in Äthiopien. Eine MCC-Beurteilung von 1983 der Lage in Äthiopien kam zu der Schlußfolgerung, daß es genug Nahrung in dem Lande gibt; das Problem ist die Nahrungsversorgung. Das MCC sandte $136.000 nach Äthiopien, zur Deckung von Transportkosten bei der Nahrungsverteilung in jenem Land.

MCC Nachrichten

Armut in Kanada

Einer von je vier Kanadiern über 65 Jahren lebt in Armut, aber die Armutsrate ist in den letzten 15 Jahren stark gefallen, laut einem Bericht von Nationalen Wohlfahrtsrat (National Council on Welfare). Der Rat schreibt dies zum größten Teil der Verbesserung staatlicher Programme wie der föderalen Alterssicherungspension und garantiertem Zusatzeinkommen und dem Pensionsplan für Kanada und Quebeck zu. Der Rat berichtet, daß trotz der Verbesserungen über 600.000 von Kanadas 2.5 Millionen Menschen über 65 Jahren arm sind und daß etwas mehr als zwei Drittel der Armen Frauen sind. Der Rat weist auch auf das Los von älteren Frauen hin, die allein leben. "Eine Minderheit (von Menschen über 65 Jahren) erfreuen sich guter Ruhestandseinkommen durch Ersparnisse, Investierungen und private Pensionspläne", sagt der Rat, "während die meisten mit niedrigen oder bescheidenem Einkommen auskommen müssen, das hauptsächlich von staatlichen Programmen stammt." Der Rat berichtet auch, daß Kanadas Ruhestandsversorgungsprogramm genau der Gruppe am unzulänglichsten dient — älteren Frauen, die verwitwet oder unverheiratet sind —, die am schnellsten wächst.

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Newman, Maclean
436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar
137 Scott Street
Stradbrook & Scott,
1 Block östlich Osborne St.
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

MCC-Nahrungshilfe wird Haitianern in den Hungersmonaten helfen

Am 22. Januar gingen 16 Dezimaltonnen Trockenmilch von Kanada von Miami nach Haiti ab, berichtet John Hostetler, Direktor des Mennonitischen Zentralkomitees für materielle Hilfe.

Die Milch war Teil einer größeren Sendung nach Haiti, die auch 20 Tonnen von Weizen aus Kansas und 20 Tonnen Bohnen von Michigan umfaßte, die von der dortigen Apostolischen Christlichen Kirche gespendet worden waren. Hostetler sagt, daß das MCC versucht, noch mehr Milchpulver zum Versand zusammenzubekommen.

Eldon Stoltzfus, MCC-Arbeiter in Haiti, berichtet, daß dieses Jahr wegen der langen Dürre für die im Artibonite-Tal lebenden Menschen schwer gewesen ist.

Die Nahrungshilfe wird im Rahmen des Ernährungsprogramms des Albert-Schweitzer-Hospitals verteilt werden, wo medizinische Helfer Zusatznahrung für Patienten verschreiben, vorwiegend Kinder, die an Unterernährung leiden.

Man rechnet damit, daß die Regenzeit bald einsetzt, und das Krankenhauspersonal meint, daß die Nahrungshilfe nach dem Monat März nicht mehr gebraucht wird, wenn die Dorfbewohner ihre eigenen Erzeugnisse essen können.

Das MCC hat neun Mitarbeiter im Artibonite-Tal, darunter fünf am Albert-Schweitzer-Hospital. Weitere 13 Arbeiter sind in Haiti mit Landwirtschaft, Arbeitsbeschaffung und Schulbildung beschäftigt.

MCC Akron

Wir Menschen gehen doch wie im Dunkeln, sind doch verlegen in uns und können nicht helfen, und die Versuche der Gelehrten, es zu tun, sind nur brotlose Künste. Auch ist das Gefühl eigener Hilflosigkeit zu allen Zeiten das Wahrzeichen wirklich großer Menschen gewesen, ist überdies ein feines Gefühl und vielleicht der Hafen, aus dem man auslaufen muß, um die Nordwestpassage zu entdecken.

—Matthias Claudius

Die Mennoniten in Kanada

Mennoniten gibt es in Kanada seit fast 200 Jahren, aber sie werden von der übrigen Bevölkerung immer noch nicht ganz richtig verstanden. Das ist ihnen ganz recht, denn ihre Stärke liegt gerade in der Tatsache, daß sie eine in sich geschlossene Gemeinschaft bilden und sie sind auch entschlossen, es so bleiben zu lassen. Daß sie so ungestört in Kanada leben können, ist ein weiterer Beweis für das freie demokratische System der multikulturellen Gesellschaft des Landes.

Die Mennoniten sind mehr eine religiöse als eine nationale Volksgruppe. Ihr Gründer war der friesische Priester Mennon Simons, der 1531 die römisch-katholische Kirche verließ, um eine Gemeinde zu gründen, deren Lebensstil sich strikt nach den Lehren von Jesus richtete. Sie glaubten, daß der Mensch eine gefallene Kreatur ist, die nur dann Erlösung finden kann, wenn sie in den Fußstapfen von Jesus folgt und seine Lehre wörtlich beachtet. Wo immer sie sich niederlassen, verlangen sie Befreiung vom Militärdienst, Kontrolle über ihre eigenen Schulen, vollständige Glaubensfreiheit und wesentliche Beteiligung an der örtlichen Verwaltung.

Weil sie immer darauf bestanden haben, daß sie sich von der weltlichen Gesellschaft absondern müssen und ganz besonders ihr Pazifismus haben dazu geführt, daß sie immer wieder aus den verschiedenen Ländern ausgewiesen worden sind. Die ersten mennonitischen Gemeinden in den Niederlanden und in der Schweiz mußten im 17. Jahrhundert die Flucht ergreifen. Einige deutsche Länder nahmen sie zu verschiedenen Zeiten auf. 1681 bot der amerikanische Quäker-Führer William Penn einer großen Gruppe Asyl, die in den amerikanischen Kolonien dann auch blühte und gedieh, bis zum Freiheitskrieg ein Jahrhundert später. Als sie sich weigerten, gegen die Engländer zu kämpfen, wurden sie wiederum zur Flucht gezwungen. 1793 ließen sie sich in dem Gebiet nieder, das heute zu Südontario zählt und wo ihre Gemeinden heute noch blühen und gedeihen.

1788 lud Katharina die Große von Rußland eine Gruppe deutscher Mennoniten ein, das neu eroberte Land in der Ukraine zu besiedeln. Ihr Pazifismus war ihr gerade recht, aber späteren Zaren war gerade das wieder ein Dorn im Auge und die Führer der Mennonitengemeinden hielten nach neuen Ufern Umschau. 1873 schlossen sie ein Abkommen mit der neuen kanadischen Provinz Manitoba und im Laufe der folgenden zehn Jahre kamen 1 200 mennonitische Familien aus der Ukraine und siedelten sich am Red River und in Süd-Manitoba an. Eine Zahl von Mennoniten blieb in Rußland, aber nach der bolschewistischen Revolution von 1917 wurde ihre Lage unerträglich und sie appellierten an ihre Glaubensbrüder um Hilfe. 20,000 von ihnen kamen nach Kanada. Die meisten zogen in mennonitische Gemeinden nach Zentral-Saskatchewan und nach Süd-Saskatchewan nahe Swift Current.

Wie bei allen religiösen Gruppen gibt es auch bei den Mennoniten leichte Abweichungen voneinander. Einige sind der Ansicht, daß die vollständige Absonderung von der übrigen Gesellschaft nicht richtig ist und sie beteiligen sich am politischen Leben in der Gemeinde. Andere sind auch bereit, in gewissem Ausmaß mit den örtlichen Schulbehörden zusammenzuarbeiten. Dann gibt es noch einen anderen wichtigen Wandel in der mennonitischen Tradition. Sie haben ihr Blickfeld erweitert und pflegen den Kontakt nicht nur mit anderen mennonitischen Gemeinden, sondern sie versuchen auch Teile der weltlichen Gesellschaft mit in ihre Welt einzubeziehen, die sie einst versucht haben von sich fern zu halten.

Seit dem Kriege haben sich verschiedene mennonitische Gemeinden zusammengeschlossen und eine Hilfsorganisation gegründet, die Mennonite Central Committee heißt, die nicht nur anderen Mennoniten in Kanada in der übrigen Welt hilft, sondern vor allem denen, die noch in der Sowjetunion geblieben sind.

Von Marcus von Steen,
Canadian Scene

The million dollar coat

Your warm coat
outgrown here

can be sold at
an MCC thrift shop
to give warmth to
another North American

and to support
MCC work overseas.
This employment creation
project in Bangladesh
allows Shefali to work
in her own cool sari
to help support
her family.

Last year MCC shipped 60 tons of clothing overseas, much of it for refugees. Some Western-style clothing is not suitable for tropical climates and cultures. Dollars generated by selling this clothing are used to support overseas programs. MCC's 84 thrift shops raised $1.5 million in 1983.

Mennonite Central Committee, 21 South 12th Street, Akron, PA 17501
MCC Canada, 201-1483 Pembina Hwy., Winnipeg, MB R3T 2C8

Die MB-Vereinigung in Brasilien

Mission

Santa Catarina Einsatz geht voran, trotz Widerstand

"In der Stadt bitten wir die Menschen zu kommen, um das Wort Gottes zu hören, doch hier bitten die Leute uns, zu ihnen zu kommen", sagt Heinrich Loewen, Missionskoordinator der brasilianischen MB-Vereinigung. Er bezieht sich auf die Offenheit dem Evangelium gegenüber in einigen landwirtschaftlichen Gegenden des im Süden gelegenen Staates Santa Catarina, wo die Vereinigung — der deutschsprechende Zweig der 3000 Mitglieder zählenden MB-Gemeinde in Brasilien — seit 24 Jahren ihre Missionsarbeit konzentriert.

In Angelina, dem neusten Einsatzort der Vereinigung, ist diese Offenheit besonders offensichtlich. In einer isolierten Bergregion gelegen und damit von der vorwiegend portugiesisch-sprechenden Gesellschaft abgeschnitten, ist diese Gruppe deutsch-sprechender Immigranten offen für kulturelle Beziehungen zu anderen, die ihre Sprache sprechen. Evangelistische Radioprogramme haben ihren Appetit für das Wort Gottes angeregt, doch da die Pastoren ihrer lutheranischen und katholischen Kirchen den Ort nur zwei Mal jährlich besuchen, sind ihre geistlichen Bedürfnisse nicht gestillt worden — jedenfalls nicht bis vor kurzem.

Seit mehr als zwei Jahren sind Henrique und Inge Uessler in Angelina und 15 umliegenden Dörfern tätig. Wenn sich die Nachricht von einer ihrer Veranstaltungen verbreitet, versammeln sich bis zu 100 Personen in einem Schulgebäude oder einer Scheune, um zu hören, was die Besucher durch ihre Filme, Musik und Botschaften zu sagen haben. Bis letzten Sommer hatten sich etwa 65 Personen als Ergebnis dieser Arbeit für Christus entschieden.

Der Dienst der Uesslers ist jedoch lediglich das letzte Kapitel der Santa Catarina Geschichte. Neun weitere Missionsehepaare — außer BOMAS-Arbeiter Peter und Lydia Janzen und Werner und Irene Wiens alles Brasilianer — sind in neun organisierten Gemeinden und

Glieder einer Gemeinde in Santa Catarina nehmen an einem Gemeinschaftsmahl teil.

41 "Predigtpunkten" (Hauskreise) tätig. Die Mitgliederzahl dieser Gemeinden ist etwa 500.

Es hat sich für MBs immer ganz natürlich ergeben, in Santa Catarina Missionsarbeit zu tun. Es war die Gegend, in der sich die ersten mennonitischen Flüchtlinge aus Rußland 1930 niederließen, obwohl die meisten während der nächsten 20 Jahre in andere Staaten Südbrasiliens zogen; die dichten Wälder und steilen Berge der Region eigneten sich schlecht für die Landwirtschaft. Es war auch die Gegend, in der dieselben Ansiedler zwei Missionsgemeinden in Blumenau und Saltobach gründeten. Natürlich boten sich auch nach dem Rückzug der Mennoniten aus der Gegend die sprachlichen und kulturellen Gemeinsamkeiten als natürliche Brücken zu den restlichen 50000 Brasilianern mit deutschem Hintergrund in diesem Staat.

Die Vereinigung begann ihren Einsatz 1960 als Heinrich Loewen und sechs Sonntagsschullehrer in einigen deutschen Orten Kinderwochen und evangelistische Veranstaltungen durchführten. Die überwältigende Reaktion der Leute überzeugte die Vereinigung von der Notwendigkeit, vollzeitige Arbeiter in der Region einzusetzen. Über die Jahre wurden Namen wie Peter und Nelly Wiens, Gerhard und Edith Ott und David und Annie Nightengale bekannt — sie leiteten den Gemeindebau in Krauel, Aurora und Joinville unter Leuten mit lutheranischem und katholischem Hintergrund.

Während der ganzen Zeit wurde die Arbeit von den evangelistischen Radioprogrammen von HCJB (Ecuador) und Christen in Blumenau unterstützt. Eigentlich waren es die Hörerreaktionen und Anfragen nach Pastorenbesuchen, die HCJB veranlaßten, die Vereinigung zu ermutigen, einen Dienst in Angelina zu beginnen.

Das "Thrust Evangelism" (Vorstoß-Evangelisation) Projekt in den 1970ern förderte ebenfalls die Verbreitung des Evangeliums in Santa Catarina. Von der Vereinigung und BOMAS gemeinsam unterstützt, reiste das "Thrust"-Team zu verschiedenen Orten in Südbrasilien, um durch Bibelstunden, Musikprogramme, Filme und Botschaften das Evangelium zu verkündigen. "Das Team trug wesentlich zum Wachstum der Gemeinden in Santa Catarina bei", sagt Loewen, der drei Jahre lang das Team leitete. "Es rüttelte Menschen wach." Er fügt hinzu, daß drei der Gemeinden ihre Existenz dem "Thrust"-Programm verdanken.

Heute, während die Gemeinden langsam Wurzeln schlagen, müssen sie noch immer mit dem unbeugsamen Einfluß der katholischen und lutherischen Kirche kämpfen, deren Kirchentürme die Ziegeldächer der Gemeindehäuser in Orten wie Joinville, Auroras und Angelina überragen. Das Problem ist nicht in erster Linie die geistliche Belebung infolge von evangelikaler Unterweisung; solche Erneuerung geschieht auch zum Teil in den traditionellen Kirchen.

Der Hauptpunkt der Uneinigkeit ist die Glaubenstaufe. Die Deutschen in Santa Catarina sind als Säuglinge getauft worden, und eine Wiedertaufe als Erwachsener ist für die meisten undenkbar, auch wenn die Neubekehrten aufgrund ihres eigenen Bibelstudiums um Taufe bitten.

Die Taufen der MB-Gemeinden haben offenen Widerstand ausgelöst. Wilhelm Hübner von Auroras weiß von Leuten zu erzählen, die Kuhmist in das Wasser warfen, in dem die ersten Mitglieder seiner Gemeinde getauft wurden. Missionar Franz Heinrichs erinnert sich an ein anderes Tauffest, bei dem ein Mann mit einem Messer auf die Teilnehmer zukam. Wegen solcher Ereignisse versuchen MB-Leiter die Taufen so lange hinauszuschieben, bis die Gruppe von Christen groß genug ist, um der Kritik der traditionellen Kirchen zu widerstehen.

Die neuen Gemeinden scheinen außerdem verdächtig, weil ihnen oft die Äußerlichkeiten wie Kirchgebäude und Friedhof fehlen. Irene und Werner Wiens, "Good News Corps"-Arbeiter unter BOMAS, sagen, daß man MBs oft für eine Sekte hält, weil sie sich in den Heimen der Gläubigen treffen. Wiens' haben dies selbst in ihrer Arbeit mit einer kleinen Gruppe von Gläubigen in Jaragua do Sul erlebt. Ein Gemeindehaus, sagen sie, würde ihnen mehr Rechtsmäßigkeit als "wahre Religion" verleihen.

In Masuranduba, wo Siegfried und Ingrid Goerz als Gemeindeleiter tätig sind, wurde das Nichtvorhandensein eines Friedhofs zu einem dringendem Problem, als ihr erstes Mitglied starb. Da es ihnen nicht gestattet wurde, ihn auf dem katholischen Friedhof zu beerdigen, mußte lange verhandelt werden, bis sie die Erlaubnis hatten, ihn außerhalb des Friedhofs, auf einem Schulhof, zu bestatten. Seitdem hat die Gemeinde die Möglichkeit, einen verlassenen lutherischen Friedhof außerhalb des Ortes zu benutzen. Doch das Problem besteht in vielen Orten immer noch, und einige Anhänger der MB-Gemeinden bleiben Mitglieder in den traditionellen Kirchen, damit sie die Friedhöfe benutzen können.

Manchmal ist der Widerstand noch offener. Vor einer Evangelisation in Massuranduba sendete der katholische Priester Warnungen über die lokale Radiostation — seine Gemeindeglieder sollten die Veranstaltungen nicht besuchen. Doch die Bemühungen schlugen fehl; die Bekanntgaben erregten viel eher die Neugierde der Leute, sodaß noch viel mehr Besucher kamen.

Trotz des Widerstandes hat das Evangelium seit 1960 offene Türen gefunden, und die Gemeinden arbeiten jetzt daran, selbständig zu werden. (Die Missionarsprediger werden fast ausschließlich von der Vereinigung und BOMAS unterstützt.) Es wird allerdings kein einfacher Weg sein. Oft verhindert der Mangel an Ausbildung das Hervorgehen von Leitern in den isolierten Orten.

Willy Janz, ehemaliger Missionskoordinator, sieht voraus, daß dies vor allem in der Angelina Gegend ein Problem sein wird. In dieser Region ist es den Ansiedlern seit dem Zweiten Weltkrieg nicht gestattet worden, ihre Schulen in Deutsch zu unterrichten, obwohl Deutsch weiterhin die offizielle Sprache ihrer Orte blieb. Was immer die Kinder an formeller Ausbildung erhalten, geschieht durch vier oder fünf Jahre, die die portugiesisch-sprachigen Schulen anbieten.

Doch die Ausbildung bessert sich, und in letzter Zeit haben mehr junge Leute das Bibelinstitut in Curitiba (die Hauptstadt von Parana, das nördlich von Santa Catarina liegt) besucht, das gemeinsam von der Vereinigung und dem portugiesischsprechenden Bund geführt wird. Im letzten Jahr besuchten 15 Schüler von Santa Catarina das Institut. Die Vereinigung hofft, daß der Dienst des Instituts in Zukunft durch Erweiterungskurse in einigen Gemeinden in Santa Catarina erweitert werden kann.

Was die Santa Catarina Gemeinden außerdem stärkt, ist ihre eigene regionale Vereinigung, die Glaubenskonferenz. Die regelmäßigen Zusammenkünfte der Konferenz helfen den Mitgliedern ihre Stärke als größeren, vereinten Leib von Gläubigen zu sehen. Solche Ermutigung ist notwendig; nicht nur wegen des Widerstandes und des Mißverstandenseins als Minoritätsgruppe, sondern auch für das Zurechtfinden inmitten wirtschaftlicher Schwierigkeiten, kultureller Verschmelzung mit der portugiesischen Gesellschaft und den praktischen Auswirkungen ihrer Bemühungen, eine historische Friedensgemeinde zu werden.

Bisher hat Treue im Bibelstudium, Offenheit auf Christus zu hören und ihm zu folgen, die Gläubigen für diese Herausforderungen vorbereitet und gestärkt.

Aus Berichten von Adrienne Wiebe (die letzten Sommer unter BOMAS in schriftstellerischen Diensten tätig war)

BOMAS erweitert Dienstmöglichkeiten für den Sommer

Diesen Sommer werden Mitglieder der MB-Gemeinde, die gerne einen Vorgeschmack von Mission bekommen möchten, durch BOMAS drei Möglichkeiten zum Dienst haben: Evangelisation durch Englisch-Konversationsklassen in Japan; Straßen- und Literaturevangelisation in Quebec und Österreich; und eine Zeit des Studiums und des Dienstes in Panama.

Das Japan-Programm ist die Fortsetzung einer Abmachung, die BOMAS seit einigen Jahren mit dem "Language Institute for Evangelism" (Spracheninstitut für Evangelisation) — LIFE — hat, dessen Hauptbüro in Alhambra, Kalifornien ist. Unter dem Sommerpro-

gramm von LIFE, Scrum Dendo, gehen Bibelschüler und Studenten (ältere Personen sind ebenfalls willkommen) für zehn Wochen nach Japan, um durch Englischklassen, die von evangelikalen Gemeinden veranstaltet werden, das Evangelium weiterzugeben. Diejenigen, die sich durch BOMAS anmelden, werden meistens MB-Gemeinden zugeteilt und lernen so die BOMAS-Gemeindearbeit und -Leiterschaftsschulung kennen, die durch die japanische MB-Konferenz getan wird.

Die Arbeit in Quebec und Österreich wird durch Operation Mobilisation geschehen, ein Werk, das durch Straßenevangelisation und Verbreitung von Literatur in aller Welt Grundlagen für Gemeindearbeit legt. Die Abmachung mit OM besteht darin, BOMAS-Teilnehmer solchen Gegenden zuzuteilen, in denen zur Zeit MB-Missionsarbeit getan wird, damit sie gleichzeitig Programme ihrer Denomination kennenlernen. Einige MB-Gemeinden in Europa haben Mitglieder, die durch OM zu Christus fanden.

Eine weitere Gelegenheit ist das Panama-Studiums- und Dienst-Programm, an dem etwa zwölf Personen im Alter von 17 bis 22 teilnehmen werden. Dieses Programm wird gemeinsam von BOMAS und der einheimischen "United Evangelical Church" (ein Gemeindebund, der durch MB-Missionsarbeit unter den Waunaan und Embera Indianern entstand) durchgeführt. Die Teilnehmer werden in dem Dschungelort Yaviza wohnen, wo die UEC ein Studentenzentrum unterhält. Sie werden etwas Spanisch lernen, Einblicke in die lateinamerikanische und indianische Kultur bekommen, die Entwicklungs- und Gemeindearbeit kennenlernen, die BOMAS unter der UEC tut, und an missionarischen und praktischen Projekten beteiligt sein, die von der UEC Leitung und den Missionaren ausgearbeitet werden.

Wegen der Kürze der Dienste wird von den Teilnehmern erwartet, daß sie ihre eigenen Reisekosten übernehmen (und mit OM zusätzlich $360 monatlich), die etwa zwischen $1000 (Panama) und $2295 (Japan) liegen.

Informationsliteratur über diese Sommerprogramme ist an MB-Jugendleiter, Prediger und Ausbildungsstätten weitergeleitet worden. Weitere Information ist bei BOMAS erhältlich. In Kanada: 200 – 1695 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba R2G 1P1. In USA: 315 South Lincoln, Hillsboro, Kansas 67063.

Byron Burkholder

Achtung MWK Teilnehmer

Eine der Nebenwirkungen der Mennonitischen Weltkonferenz diesen Sommer in Straßburg, Frankreich wird eine erhebliche Zunahme an nordamerikanischen Besuchern in mennonitischen Gemeinden und Missionsarbeiten in Europa sein. Um den Missionaren und europäischen Gemeindeleitern unangebrachte Unannehmlichkeiten zu ersparen, empfiehlt BOMAS den MWK Teilnehmern, diese Besuche früh genug zu planen und so wenig Ansprüche wie möglich an die Gemeindearbeiter zu stellen.

Von den 34 BOMAS-Arbeitern in Spanien, Deutschland und Österreich werden einige diesen Sommer ihren Dienst beenden oder auf Heimaturlaub sein und somit keinen Besuch empfangen können. Diejenigen, die in Europa bleiben, werden sich schon für ihre Verwandten und Freunde, die an der Konferenz teilnehmen, Zeit inmitten ihres vollen Programmes nehmen. Einige werden selbst an der Konferenz teilnehmen (auf eigene Kosten). Andere mögen in Urlaub sein.

Mögliche Besucher werden deshalb ermutigt, den Arbeitern baldmöglichst zu schreiben (Adressenverzeichnis bei den BOMAS Büros erhältlich) und ihnen ihre Pläne so präzise wie möglich zu unterbreiten. Sie sollten bereit sein, Alternativpläne zu machen, falls die gewünschten Besuche nicht möglich sind. Da Missionare im allgemeinen in ihrer Zeit, ihren Mitteln und ihrem Wohnraum begrenzt sind, sollten sie auch für eigene Unterkunft und Verpflegung sorgen.

Konferenzgäste sollten ebenfalls nicht voraussetzen, daß die einheimischen Prediger der europäischen Gemeinden jederzeit für Gemeindeführungen zur Verfügung stehen. Diejenigen, die MB-Gemeinden besuchen möchten, sollten sich sobald wie möglich mit dem BOMAS-Büro in Winnipeg in Verbindung setzen, sodaß Besuche mit den Gemeindeleitern koordiniert werden können. MB-Gemeinden in Deutschland befinden sich in Lage, Bielefeld, Neuwied, Neustadt, Traunreut, Traunstein, Burghausen und Starnberg. Die Gemeinden in Österreich sind die Salzburg, Liezen, Steyr, Linz und Wels. Byron Burkholder

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331

Director
Walter Klassen

SPECIAL TOURS IN '84

SOVIET UNION

Your choice . . .
* April 1 - 20, 3 weeks
(off-season bargain price)
* July 9 - 24, 2 weeks
In conjunction with MWC '84.
Itinerary includes: Alma Ata, Frunze, Tashkent, Moscow, Leningrad, Zaporozhyne, Yalta.

CHINA - May 5 - 27

Including Yangtze River cruise.
Escort: Garnet Jenkins, 9th trip

MENNONITE WORLD CONFERENCE

Including Oberammergau Passion Play: seats still available most tours, but hurry! Many hotels in Strasbourg sold out.

Ask us for details:

MENNO TRAVEL SERVICE
851 Henderson Highway
Winnipeg 661-2406

Aus den Gemeinden

Etwas von Coaldale

Der Nachmittag von Sonntag den 19. Februar war ein Höhepunkt für die Coaldale MB-Gemeinde. Der Anbau, an welchem im Jahre 1983 so fleißig gearbeitet wurde, war fertig zur Einweihung. Er besteht aus einer großen Turnhalle, die auch als Speisesaal (Küche ist daneben) gebraucht wird. Unten und oben sind geräumige Klassenzimmer für Sonntagsschule und Klub-Arbeit mit Jungen und Mädchen, ein Zimmer für die Frauen, die fürs MCC nähen, Waschräume usw. Auf dem oberen Stockwerk sind mehr Klassenzimmer und ein Gesellschaftszimmer und ein helles Zimmer für Sitzungen.

Die Feier wurde von unserem Gemeindevorsitzenden John Hubert geleitet. Er begrüßte die Versammelten und stellte die verschiedenen Vertreter vor. Erst kam ein Bericht vom Vorsitzenden des Baukomitees Abe Wiens. Der Architekt, Bauherr und Mayor von Coaldale David Neufeld machten passende Bemerkungen. Auch der Vertreter vom Coaldale Ministerial Rodney Andrews sprach einen kurzen Glückwunsch. Ralph Klassen, Pastor der Lakeview MB-Gemeinde in Lethbridge, brachte einen Gruß der Konferenz der MB-Gemeinden von Alberta. Andere Gemeinden, die schriftlich gegrüßt hatten, wurden genannt. Unser Pastor R. Heidebrecht hielt eine kurze Ansprache. Er betonte, daß wir nicht nur das neue Gebäude einweihen, sondern auch den älteren Teil von neuem, mit uns selbst dem Herrn zum treuen Dienst weihen wollen. Er führte aus, daß das Gotteshaus ein Ort ist, wo wir als Gemeinde uns versammeln zur Anbetung, zum Lehren, zum Lernen, zur Gemeinschaft, zum Dienst am Nächsten, zum Zeugen und zum Brotbrechen. Gebe Gott, daß wir allem treu nachkommen möchten. Danach sprach die Gemeinde das Einweihungsgelübde und Ralph Klassen und Rudy Heidebrecht beteten. Der Chor verschönerte das Fest mit passenden Liedern. Dann folgte die Besichtigung des Neubaus. Wir sind dem Herrn dankbar, daß er seine schützende Hand über den Arbeitern gehalten hat und Unglück verhütet.

Jedermann war eingeladen sich durch einen Imbiß, im Speisesaal verabreicht, zu erfrischen. Es gab ein reges Erzählen und "Spazieren", mit Freunden und auswärtigen Gästen.

Am 20. November 1983 hatten wir einen Bericht mit Lichtbildern. Einer unserer jungen Brüder, Wes Reimer, berichtete über seinen Sommerdienst in den Philippinen und in Süd-Korea. Er hatte sich bei Team Vinturis gemeldet und reiste mit einer Gruppe, die mit Musik, Lied und Wort Gottes dort diente. Er sagte, es sei eine gesegnete, lehrreiche Erfahrung gewesen.

An einem andern Abend hatten wir Besuch von William Thiessens, du uns von ihrer Arbeit in Mexiko, unter den Mennoniten erzählten. Auch sie zeigten Bilder von dort.

Zu Weihnachten hatten wir wieder Gelegenheit die Gesänge unseres Chores, der eine Kantate eingeübt hatte, zu hören und zu genießen. Das neue Jahr wurde auch dies Jahr wieder mit mehreren Gebetsstunden begonnen.

Wir haben in den letzten Monaten mehrere Begräbnisse gehabt. Vorige Woche wurde Bruder Peter A. Langemann begraben. Gestern starb Schwester Annie Rogalsky nach längerem Kränkeln. Schwester Mary Thiessen liegt schon seit vor Weihnachten im Krankenhaus. Sie sehnt sich abzuscheiden. Also geht es auch bei uns so, wie es in dem Liede heißt: "Das Leben gleicht dem Sommertag, ist licht- und schattenreich." Doch auch der längste Sommertag geht einmal zu Ende.

Mit herzlichem Gruß,

Agnes Hubert

Edward D. Fast
Deutschsprechender
Rechtsanwalt und
Oeffentlicher Notar
#203-31943 S. Fraser Way
Clearbrook, B.C.
V2T 1V5
Telephone: 853-4411

Scott Street MB Gemeinde

St. Catharines, Ontario

Am Anfang eines neuen Jahres möchte ich alle lieben Rundschaufreunde herzlich grüßen mit dem kleinen Gedicht von J. Parker:

Gott schließt der Zukunft Tore auf,
und ich bin froh!
Wär's andern Händen anvertraut,
gar auf mich selbst mein Glück
gebaut,
es wär nicht so.
Gerade, daß ich gar nichts weiß,
das sichert mich:
Ich taste nur in der Nebelschicht —
da fast er meine Hand und spricht:
"Ich führe dich."

Auch als Gemeinde legen wir unsere Zukunft in die Hände eines großen allmächtigen Vaters. Die Wahlen durften durchgeführt werden und Brüder und Schwestern nahmen die verschiedenen Posten für 1984 an. Unser Gebet ist, daß der Herr einem jeden Liebe, Weisheit, Kraft und Treue in jeder Arbeit verleihe. Zu Banff '83 waren 16 Jungen und Mädchen mit unserm Jugendleiter und seiner Frau gefahren. Die Gemeinde half, die Reiseunkosten zu tragen. Es war erhebend den nächsten Sonntag diese Gruppe in Lied und Zeugnis anzuhören.

Die Gewohnheit, das Jahr mit den Gebetsabenden zu beginnen, ist ja auch wichtig. Es verbindet und stärkt die Gemeindeglieder. Da unser Pastor zurücktreten möchte, beten wir, daß der Herr auch den rechten Pastor finden lasse. Es wird uns schon zum dringenden Gebetsgegenstand.

Wenn man einen Blick in das Sonntagsblatt tut, dann sieht man, wie besetzt doch Sonntag und auch die Abende durch die Woche sind. Und das ist gut; es ist unser Leben mit Christus, das wirklich für die Ewigkeit zählt. Hier holen wir uns in der Gemeinschaft miteinander und aus dem lebendigen Wort Gottes Kraft. Obzwar wir die persönliche Gemeinschaft mit dem Herrn im Kämmerlein nicht unterschätzen wollen.

Die Gottesdienste werden gut besucht, haben auch öfters Gastredner, was auch geschätzt wird und erfrischend wirkt. Schon Jahre ha-

ben die Geschwister im Mittelalter eine Ehefreizeit, im ersten Wochenende im Juni. Der Platz ist Geneva Park U.M.C.A. Conference Centre. Ungefähr 30-35 Ehepaare nehmen daran teil. Einen Abend im Februar pflegen wir einen Gemeinschaftsabend, "Pot Luck Supper", wo wir dann auch die Wahlen für die Freizeit haben. Wir singen, musizieren und sehen die Bilder von dem vergangenen Jahr. Unser Pastor sprach über das Thema: Wie stellen Eltern sich auf eine wechselnde Welt ein? Christus hat die Gemeinde und die Ehe gestiftet; Satan hat es besonders darauf abgesehen, selbige zu zerstören. Nur wenn wir uns an Christus den Anfänger halten, können wir in seiner Kraft siegen. O daß wir als Kinder Gottes doch recht wachsam sein möchten!

In Liebe, Lydia Janzen, Korr.

Chilliwack Central MBG

Einen herzlichen Gruß an die werten Leser, den Editor und Mitarbeiter mit Psalm 96, 2: "Singet dem Herrn und lobet seinen Namen; verkündigt von Tag zu Tage sein Heil."

Wie doch die Zeit eilt! Schon sind fast zwei Monate in Neuen Jahr verflossen. Möchte etwas zurückgreifen und erwähnen, daß wir anfangs November 1983 mit Bruder John Unrau Evangelisationsversammlungen hatten. Fingen mit einem Freundschafts-Bankett an. Wir wurden gebeten, Freunde und Bekannte, die Christus noch nicht als ihren persönlichen Erlöser angenommen haben, zu bringen. Bruder Unrau sprach jeden Abend vom 5. bis zum 8. November. Auch am Sonntagmorgen diente er uns. Möge das gehörte Wort noch nachträglich in den Herzen wirken.

Pastor Born sagte bei einer Gelegenheit, daß jetzt, wo unser Gotteshaus fertig ist, wir unsere Aufmerksamkeit voll und ganz auf Menschen und ihre Bedürfnisse richten wollen. Es ist auch während des Bauens für Gemeindegeschwister und andere oft gebetet und gewirkt worden. Haben auf der Linie auch Gebetserhörungen zu verzeichnen. Dem Herrn sei die Ehre dafür!

Am vierten Adventssonntag war Dr. A. Konrad von Edmonton unser Gastredner. Sein Thema war "Friede". Er zitierte Lukas 1, 14 wo es heißt: "Du wirst des Freude und Wonne haben und viele werden sich seiner Geburt freuen." Er zog dann noch die wohlbekannten Verse aus Jesaja 9, 5 und 6 hinzu.

Am Abend dieses Sonntags brachte der Chor die Kantate: "Ein König kommt." Wir haben durch den Dienst unseres Chores viel Segen und sind dankbar. Am Heiligenabend wurden wir von den Liedern und Gesprächen der Kinder nach Bethlehem geführt. Erfreulich war, daß durch Familien, die zum Fest aller Feste nach Hause kamen, unser Raum gefüllt wurde.

Seit anfangs Januar gibt Pastor Born uns fortlaufend Botschaften aus dem Buche Jeremia. Viele Lehren sind daraus zu ziehen, zum Beispiel: Unterschätze nie die Kraft des Feindes, aber bestimmt auch nicht die Kraft und Hilfe des Herrn.

Eines Abends berichtete David Poon, Prediger der Bethel Chinesischen Gemeinde von Vancouver, von seiner Arbeit. Sie haben nach vielem herumziehen endlich ein passendgelegenes Kirchlein gefunden und die Gemeinde wächst. Er sang auch ein Solo mit seiner schönen tiefen Stimme.

Am 23. Januar kamen viele Schwestern zusammen, um fürs MCC Decken zu machen. Es geht immer gut, so gemeinsam eine Arbeit zu tun.

Manche unserer Schwestern nehmen an der Gebetskette teil, die von der Campus Crusade aus ihre Direktive erhält. Es werden auch lokale Nöte per Telephone weitergegeben. Wir beten und preisen auch wenn der Herr erhört.

Der Exekutiv-Direktor des MCC (USA) brachte uns am 29. Januar vormittags die Botschaft. Lukas 10, 30-37 war sein Text – Das Gleichnis vom Barmherzigen Samariter.

Am 5. Februar hatten wir die Freude den Chor, der für die russische Radiosendung singt, in unserer Morgenandacht zu haben. Leider konnte Bruder Viktor Hamm nicht dabei sein. Er wurde an dem Morgen erwartet, aber schlechten Wetters wegen war der Flughafen in Winnipeg auf eine Zeit geschlossen. Bruder Dan Block vertrat ihn und machte seine Sache gut mit Bericht und Botschaft. Der Chor sang gut, und wie schön ist es, daß sie russisch, deutsch und englisch singen können.

Es wird für Vancouver und Umgebung (dazu gehören auch wir in Chilliwack) ein Billy Graham Feldzug für Christus geplant. Der soll vom 14. bis zum 21. Oktober stattfinden. Schon jetzt sollen spezielle Gebetsgruppen ihre Arbeit beginnen. Am Abend, als wir von diesem in Kenntnis gebracht wurden, sprach unser Pastor ernst über das Thema: "Du erntest, was du säest." Möchten wir dieses im täglichen Leben beachten.

Vorigen Sonntagabend war frei damit wir dem Programm, das der A Capella Chor vom MBBC, Winnipeg in der Greendale MB-Kirche brachte, beiwohnen konnten. Das war recht schön und erhebend. Es war die letzte Darbietung. Am folgenden Morgen früh sollte es zurück nach Winnipeg gehen. Wir wünschten den Sängern Gottes Segen und Bewahrung.

Schwester Amanda Froese ist schon längere Zeit im Krankenhaus. Wir danken, daß Schwester Judy Annis nach einer Operation am rechten Bein wieder zu Hause ist, und beten um gänzliche Heilung.

Das Wetter ist gegenwärtig sehr naß. Dann hört man öfter den tröstenden Ausdruck: Aber dieses brauchen wir nicht zu schaufeln. Für die schönen sonnigen Tage, die wir in diesem Monat auch schon gehabt, sind wir dem Herrn von Herzen dankbar. Mit Gruß.

Frau Katie Froese

An Evening to Remember:

REV. & MRS.

A.H. UNRUH

8:00 p.m. April 6, 1984

Mennonite Brethren Bible College
Auditorium
77 Henderson Highway

Sponsored by the M.B. Historical Society of Canada

Culloden MB-Gemeinde

(Vancouver, B.C.)

Nun sind wir schon einige Monate im Jahr 1984. Dank des milden Klimas grüßen uns bereits die ersten Frühlingsblüten.

Mit dem Adventsprogramm, welches von den Frauenvereinen gebracht wurde, mit einer Botschaft von Prediger Victor Toews fing die Vorweihnachtsfeier an. Die Sonntagsschule brachte am Heiligen Abend eine einzigartig schöne Darstellung, die jedem Kinde unvergeßlich mag bleiben. Ebenso brachte der Chor ein schönes Weihnachtsprogramm.

Bei der Silvesterfeier war wiederum für alle zu einem Beisammensein mit Imbiß gesorgt.

Anschließend folgten die Gebetsstunden mit Prediger J.H. Quiring, Clearbrook als Gastredner, welche einen Widerhall in den Herzen der Zuhörer schafften.

Da das MCC die jährliche Konferenz in B.C. und in der Nähe von uns hatte, war es unser Vorrecht teilnehmen zu dürfen an dem Schlußprogramm, wo das Mahl von chinesischen Christen zubereitet worden war. Es war erhebend die positiven Berichte zu hören. Wir haben gelernt, die Arbeit mancher edlen Personen zu verstehen.

Vier junge Brüder wurden am 22. Januar in der Culloden MB-Gemeinde in Vancouver getauft und aufgenommen. Auf dem Bilde von links: Prediger Victor Toews, Danny Schroeder, Lawrence Giesbrecht, David Neufeld, Edwald Penner, Prediger Tim Schellenberg, Gehilfe des Leiters.

Zu den freudigen Ereignissen zählt ein Tauffest von vier jungen Brüdern.

Zu unseren Besuchen gehörten Geschwister Erwin Kornelsen, welche gewisse Zeit bei den Heimkehrern in Deutschland gedient hatten, mit einem Bilderbericht von ihrer Arbeit dort. Dazu kam der russische Radiochor von Winnipeg uns zu dienen, welcher gute Aufnahme bei den Zuhörern fand. Darauffolgend kam der College Chor und die gediegenen Botschaften von Prediger David Ewert, die uns das Wort aufschließen. Dann auch die Botschaft des jungen Bruders Thiessen.

Kürzlich besuchte Missionarin Helen Toews, Schwester von unserem Leiter Victor Toews, unsere Gemeinde von ihrer Arbeit dort in Zaire berichtend. Sie sprach dann auch noch zu einer Frauenversammlung.

Allen lieben Lesern wünsche ich eine gesegnete Lebensreise zu jenem ewigen Ziel.

Frau Arnold Schmidt

Mensch vergib!

So dir ein Mensch im Herzen weh getan,
Tobt's durch die Brust, als müssest du ihn hassen,
Geh' hin zum Friedhof, schau die Gräber an,
So wird dein Zorn in sanftem Schmerz erblassen.

Was blieb von allem, was im Leben sie,
Die jetzt dort schlafen, froh und traurig machte?
Von ihm, der wild vor Schmerz zum Himmel schrie,
Von ihm, dem blühend Glück und Frieden lachte?

Ein wenig Staub, d'raus kleine Blumen blüh'n.
Wie ein erinnernd liebevolles Mahnen.
Und leise fühlst du durch die Seele zieh'n
Der eignen letzten Stunde stilles Ahnen.

Auch du schläfst ihn so einst, den langen Schlaf.
Ach denen, die auf letztem Lager rasten,
Wie mußt' ein Groll, der sie berechtigt traf
Im Todesringen auf der Seele lasten! —

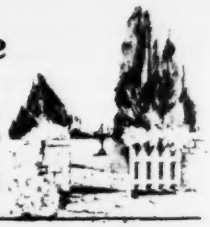
Nicht möcht' ich um die Welt der Zürner sein,
Der solche Schmerzen einer Brust verschuldet;
Auf meine Seele wälzte sich der Stein,
Des schwere Last der Sterbende erduldet.

Und wer kann sagen: "Niemand tat ich weh!"
Wer hätte um Vergebung nicht zu ringen?
Je weiter aufwärts zu der Geisteshöh'
Je weiter wird die inn're Stimme klingen!

Mensch ist der Bruder, wie ich's selber bin,
Menschlich sind seine sowie meine Schwächen. —
Wie liegt in diesem Wort so tiefer Sinn,
So sanft versöhnungsvoll, so schwer nur auszusprechen! —

D'rum hat ein Mensch dir tückisch weh getan,
Tobt's durch die Brust, als müssest du ihn hassen,
Schau' nur dich selbst und schau' die Gräber an,
So wird dein Zorn in sanftem Schmerz erblassen!

Nachrufe



„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Susie Block †

(Herbert, Saskatchewan)

Das Begräbnis der Schwester Susie Block fand vom Gotteshaus der MB-Gemeinde — deren Glied sie war — aus statt am 24. Januar. Bruder William Buller eröffnete die Feier mit Psalm 23 und 2. Kor. 5, 1-9 und Gebet. Dann sang die Versammlung: "Ich weiß einen Strom."

Da unser Pastor nicht zuhause war, hatte sein Gehilfe Calvin Penner die Leitung. Auf Grund von Psalm 91, 1 und 2 hob er folgende Gedanken hervor. Beim Herrn finden wir Schutz. Der Psalmist drückt hier eine völlige Hingabe am Herrn aus. Es ist auch ein Hilferuf.

Nachdem eine Schwesterngruppe ein Lied gesungen, las Neffe Jake Block einen Tribut für eine liebende Mutter vor. Dann sangen die Schwestern das Lied: "Ich werde kein Fremdling dort sein."

Bruder Isaac Block von Saskatoon sprach deutsch. Er las 2. Kor. 5, 1-8. Wir Gotteskinder haben hier keine Heimat. Unsere irdischen Heime sind nicht mit der himmlischen Heimat zu vergleichen. Wenn der Herr uns abruft, sind wir daheim.

Neffe Ernst Block las das Lebensverzeichnis. Nach der Bestattung wurden die Teilnehmer zu Erfrischungen im untern Saal der Kirche geladen.

Lebensverzeichnis:

Susie Block (Wiebe) wurde am 8. Oktober 1898 in Ignatjewka, Rußland geboren. Als sie 11 Jahre alt war, nahm sie Christus als persönlichen Heiland an. In 1913 wurde sie auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft und in die Mennoniten Brüdergemeinde zu Arkadak aufgenommen. Dort trat sie mit Jacob H. Block am 14. Juli 1919 in den Ehestand. Diese Ehe wurde mit 4 Söhnen und 8 Töchtern gesegnet.

In 1925 wanderte die Familie nach Kanada aus und ließ sich bei Morris, Manitoba nieder. Von da zogen sie nach Main Centre, Saskatchewan und später nach Beechy und dann nach Herbert. Sie erreichte ein Alter von 85 Jahren, 3 Monaten und 13 Tagen.

Mutter Block war eine liebende Gattin und Mutter. Sie gewann viele Freunde durch ihr stilles Verhalten. Familientreffen waren ihr besonders lieb. Sie liebte Musik und Singen und Bibellesen.

Am 9. Januar 1984 wurde sie im Herbert Morse Union Hospital aufgenommen. Sie erlitt einen Schlaganfall und hatte Lungenentzündung. Am 21. Januar 1984 nahm der Herr sie heim.

Sie hinterläßt ihren Gatten Jacob Block, Herbert; die Söhne: Jacob und Mary, Lethbridge, Alta.; Henry und Mary, Arrowood, Alta.; George, Pincher Creek, Alta.; Albert, Lethbridge, Alta.; die Töchter: Susie und Pete Wiens, Beechy, Sask.; Helen und Jake Epp, Swift Current, Sask.; Adeline Tacholsky, Herbert, Sask.; Selma und Henry Reimer, Herbert, Sask.; Anne und Les Tacholsky, Swift Current, Sask.; Marion und Robert Andres, Sparwood, B.C.; 14 Großtöchter und 2 Großsöhne und 10 Urgroßkinder; 3 Brüder: Pete Wiebe, Vancouver, B.C.; Tony Wiebe, Herbert, Sask.; Neil Wiebe, Whitehorse, Yukon; 3 Schwestern: Sara Peters, Ontario; Helen Block, Herbert, Sask. und Anne Hiebert, Herbert, Sask.

Im Tode vorangegangen sind ihr ihre Eltern Jacob und Helena (Unrau) Wiebe; 2 Töchter: Tina 1934, Sara 1937; eine Schwester Tina und 2 Brüder: Jacob und Heinrich.

Die Familie

Eingesandt von Anna Redekop

Louise (Braun) Konrad †

(Clearbrook, B.C.)

Louise Konrad (Braun) starb am 22. November 1983 im Alter von 91 Jahren in Abbotsford, B.C. Die Begräbnisfeier fand Sonnabend, den 26. November 10 Uhr morgens in der Clearbrook MB-Kirche statt. Prediger John E. Klassen leitete die Gedächtnisfeier ein mit Gottes Wort und Gebet. Dann sang die Gemeinde "Vollkomm'ne heil'ge Majestät." Der ältere Chor sang "Lebt wohl" als Gruß von der Verstorbenen. Die älteste Tochter Mary Epp las das Lebensverzeichnis und Sohn George Konrad las die englische Übersetzung. Großtochter Jenny Toews spielte auf der Flöte ein Lieblingsstück der Großmutter. Prediger Klassen predigte in der deutschen Sprache. John B. Toews, Schwiegersohn, sprach Trost zu den Anwesenden. Mutters gewünschtes Lied "Laß mich gehen" wurde vor dem Schlußgebet gesungen.

Mutter wurde im Hazelwood Mennonite Friedhof zur Ruhe getragen. Das Begräbnismahl wurde in der Clearbrook MB-Kirche gehalten.

Lebenslauf:

Louise Konrad wurde am 14. Oktober 1892 in Herzenberg, Rußland geboren. Ihre Eltern waren Isaac und Maria Braun (Wiens). Ihr Vater war Lehrer in Herzenberg. Im Jahre 1894 zogen ihre Eltern nach Ufa. Dort wurde Sohn Jacob geboren.

Als Louise 8 Jahre alt war, starb die Mutter. Dieses war eine schwere Zeit für Vater und für die 6 Kinder. Nach einem Jahr heiratete Vater wieder.

Als Louise 14 Jahre alt war, fand

sie ihren Heiland und nahm ihn im Glauben an. Am 17. Juli 1908 wurde sei von Jacob Martins getauft und in die Mennoniten Brüdergemeinde aufgenommen. Dann war sie etliche Jahre in der Fortbildungsschule in Davlekova.

Nach der Revolution flüchtete Mutters Vater mit ihr nach Omsk, Sibirien. Dort war sie etliche Jahre Lehrerin. Dort wurde sie bekannt mit unserem Vater Peter Jacob Konrad. Am 13. Juni 1920 heirateten sie. 5 Kindern wurden ihnen dort geboren.

Unsere Eltern wanderten 1929 über Moskau aus nach Deutschland, wo sie erst in Hammerstein, und dann in Prenzlau untergebracht wurden. Am 26. Januar 1930 starb der anderthalbjährige Heini dort.

Dann kam die Abreise nach Kanada. Sie landeten am 2. März in St. John, New Brunswick und dann ging es per Zug nach dem Westen.

Da zu dieser Zeit nur noch im fernen Peace River in Alberta "freies Homestead" Land zu haben war, fuhr die Familie dorthin. Im Mai 1932 zogen wir auf eine Heimstätte.

Es gab Gelegenheit in der La Glace Gegend Pachtland zu nehmen; also zogen wir in 1938 von der einsamen Heimstätte. Wir konnten nun regelmäßig zu den MB-Versammlungen fahren.

Im Jahre 1946 zogen die Eltern nach Clearbrook, B.C. Dort kauften sie eine Farm.

In 1966 zogen die Eltern in den Ruhestand. Im Juli 1970 feierten sie ihre goldene Hochzeit mit 8 von den 9 Kindern samt Familien.

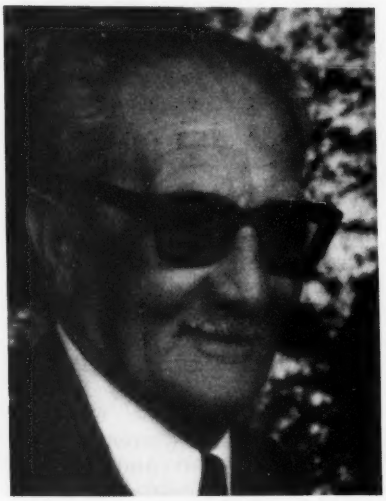
Die erste schwere Erkrankung für Mutter kam im Jahre 1974. Der Herr gab Genesung und sie war wieder hergestellt. Drei Jahre später versagte Mutters Herz und sie wurde wieder ins Hospital gebracht. Gottes Segen und ärztliche Kunst brachten sie wieder durch. Sie wollte noch länger für uns alle beten.

Noch einen Höhepunkt hat Mutter erlebt als die Eltern die Diamantenhochzeit im Juli 1980 feierten. Alle Kinder und fast alle 28 Großkinder waren dabei, auch zwei Urgroßkinder. Viele Erinnerungen sind uns als Familie geblieben von dieser schönen Feier.

Bald nach dieser Feier kauften die Eltern ein Condominium. Hier haben sie gelebt, bis es nicht mehr ging. Mutter war dankbar, daß sie im Tabor Heim ein Zimmer bekam und daß Vater etwas später auch dort einziehen konnte. Am 22. November ging sie ruhig heim. Wir vermissen sie sehr; ihr Gedächtnis ist uns ein Segen.

Sie hinterläßt ihren Ehegatten Peter J. Konrad; ihre Kinder: Mary und Ewald Epp, Peter und Mary Ann (Rempel), Jacob und Elizabeth (Reimer), Lillian und John Toews, George und Hilda (Pauls), Anne und Harvey Dyck, Louise und Neil Friesen, Bernard und Irma (Fast), Herman und Candelaria (Arceo); 28 Großkinder und 8 Urgroßkinder; ihre Geschwister, Ben und Mary Braun, Henry und Annie Brown, Nick und Kay Braun und zwei Schwager, Gerhard Konrad und John Guenther.

Im Auftrage der Familie,
Mary Epp
La Glace, Alta.



Pedro J. Penner †

(Bouqueirao, Brasilien)

Am 29. Dezember 1983 fand die Begräbnisfeier von Pedro Jacob Penner in der MB-Gemeinde zu Bouqueirao statt.

Pastor Heinrich Loewen begrüßte die Trauerversammlung mit dem Worte Jesu: "Ich bin die Auferstehung und das Leben." Dann betete er. Die Gemeinde sang: "Im Glauben seh ich Jesum sterben." Prediger Roberto Lay sprach in der portugiesischen Sprache über Jesaja 40, 18-22. Er betonte unter anderem, daß Geburt und Tod nicht unter unserer Kontrolle stehen, aber für unser geistliches Leben seien wir verantwortlich. Dann folgte das Lied: "Wenn nach der Erde Leid."

Prediger Abram Klassen sprach über Psalm 90, 12: "Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden." Er betonte, daß wir sollen denken, nachdenken und umdenken. Nach der Predigt folgte das Chorlied: "Durch herrliche Auen so blühend und schön bahnt Gott seinen Kindern den Weg."

Pastor Loewen las den Lebenslauf. Dann schloß Roberto Lay mit Gebet. Nach Schluß wurde die Leiche zum Friedhof getragen.

Lebenslauf:

Pedro Jacob Penner wurde am 30. Mai 1911 in Orenburg, Romanovka Nummer 8 geboren. Seine Eltern waren Jacob und Helena Penner. Er war der jüngste von 12 Geschwistern, von denen noch 3 in Rußland leben. Mit 7 Jahren verlor er seine Mutter. 1929 wanderte er als Jüngling aus nach Brasilien. Es war ein schwerer Anfang im Krauel.

Am 1. April 1933 trat er mit Maria Friesen in den Ehestand. Ihnen wurden 9 Kinder geboren, von denen ihm zwei im Tode vorangingen.

Vom Krauel zog er nach Curitiba, wo er als Geschäftsmann gut bekannt wurde. Später zog er mit Familie nach dem Innern Parana's zur Stadt Clevelandia, wo er eine Schneidemühle und eine Sperrholzfabrik hatte. Im Jahre 1960 verlegte er den Wohnort nach Kitchener, Ontario, Kanada. 1963 zog er zurück nach Curitiba, Brasilien. Am 28. Juli 1966 übergab er sein Leben dem Herrn. Er ist seinem Herrn bis zu seinem Tode treu geblieben.

Im November 1983 feierten die Eltern im engsten Familienkreise ihre goldene Hochzeit. Auch die Kinder aus Kanada konnten dabei sein.

1983 wurde er viermal operiert. Er hatte Krebs. Er hat in den letzten acht Monaten sehr gelitten. 15 Minuten vor dem Tode sangen die Kinder ihm sein Lieblingslied vor: "Im Glauben seh ich Jesum sterben." Danach bat er seinen Sohn Franz,

daß er mit ihm beten solle. Er sagte bewußt Amen. Dann nahm ihn der Herr heim. So starb er am 28. Dezember 1983.

Sein Alter war 72 Jahre, 6 Monate und 28 Tage. In der Ehe gelebt 50 Jahre, 8 Monate und 27 Tage.

Er hinterläßt seine Frau, 3 Schwestern in Rußland, 7 Kinder, 14 Großkinder und viele Verwandte und Freunde.

Im Auftrage der Familie,
Sohn Franz Penner

Katie Janzen †

(Winnipeg, Manitoba)

Am 31. Januar 1984 wurde meine liebe Gattin und unsere Mutter heimgerufen. Die Begräbnisfeier fand am 3. Februar im Bethaus der Nord Kildonan Mennoniten Brüdergemeinde statt. Prediger Roland Marsch leitete die Feier. John und Ruth Ens dienten mit etlichen Liedern und Schwester Mary Kasper spielte die Orgel. Prediger Roland Marsch brachte die erste Botschaft, in der Landessprache, anhand von 2. Kor. 5, 1-10. Prediger Herman Lenzmann hielt die deutsche Ansprache. Sein Text war Römer 8, 31-32. Nach der Feier und Beerdigung in "Glen Eden Memorial Gardens" folgte ein Trauermahl in der Kirche, wo manche Erinnerungen hervorgehoben wurden.

Lebensverzeichnis:

Katie Janzen wurde am 4. September 1906 in Memrick, Südrußland, geboren. Ihre Eltern waren Lehrer Jacob und Frieda (Nög) Dick von Tschockmack in der Krim. Als sie fünf Jahre alt war starb ihr Vater, und ihre Mutter heiratete später Abram Nachtigal von Alexanderkron, in der Molotschna, wo sie ihre Kindheit und Jugend verlebte. Mit zwölf Jahren nahm sie den Herrn als ihren Erlöser an und im Jahre 1922 wurde sie getauft und in die Lichtfelder Mennoniten Brüdergemeinde aufgenommen. Sie war ein frohes Kind Gottes. In den Jahren 1921-22 kam eine sehr große Hungersnot und ihre Familie blieb nur so eben am Leben.

Eine weitere Prüfung kam im Jahre 1923 als ihre Mutter starb. Der Vater verheiratete sich wieder und im Jahre 1924 wanderte die Familie nach Kanada aus. Den ersten Winter verbrachten sie in Ontario. Im Frühling 1925 zog die Familie nach Arnaud, Manitoba. In den nächsten zehn Jahren hat sie die meiste Zeit in Winnipeg gearbeitet.

Am 4. Juli 1935 trat sie mit mir in den Ehestand. Wir machten unser Heim auf einer Farm bei Lena, Manitoba, südöstlich von Killarney. Gott segnete unsere Ehe mit drei Töchtern. Wir haben eine schöne Gemeinschaft mit den lieben Geschwistern in der Lena und Killarney Mennoniten Brüdergemeinde gehabt. Im Jahre 1973 traten wir in den Ruhestand und zogen nach Winnipeg, wo wir uns der Nord Kildonan Mennoniten Brüdergemeinde anschlossen und durften da Gottes Segen genießen.

Eine Tochter ist ihr im Alter von vier Monaten im Tode vorangegangen.

Es trauern um sie, ich, ihr Ehegatte Jacob Janzen, und ihre Töchter: Ruth und Gerhard Neufeld, Winnipeg, und Esther und Rudy Ewert, Brandon, und sechs Großkinder, sowie Verwandte und Bekannte.

Wir als Familie werden eine liebende und betende Ehefrau und Mutter vermissen. Wir aber hoffen auf ein Wiedersehn droben im Licht.

Jacob Janzen und Familie

Helena Krueger †

(Clearbrook, B.C.)

Am 10. Februar 1984 war hier das Begräbnis von Helena Krueger. Die Trauerfeier fand in der King Road MB-Kirche statt, deren Glied sie war. Unser Pastor Abe Klassen verlas den 23. Psalm und hob etliche Gedanken des Trostes hervor. Dann sang ein Chor das Lied: "Im Himmel ist's wunderschön." Prediger Peter Penner entnahm seine Trostbotschaft aus Offenbarung 14, 12. 13. Ein weiteres Lied wurde gebracht: "Keine Enttäuschung im Himmel."

Dann wurde das Lebensverzeichnis vom Gatten Peter Krueger und von Sohn Hank gelesen. Rufus und Adina Loewen sangen ein Lied.

Nach der Beerdigung auf dem Hazelwood Mennonite Friedhof fand ein Trauermahl im Kellerraum der alten Kirche statt, wozu jedermann eingeladen war.

Lebensverzeichnis

Unsere liebe Mutter Lena Krueger geb. Unger wurde am 27. September 1925 in Silberfeld, Slawgorod Kreis, Sibirien, Rußland, geboren. Im Jahre 1929 verließen ihre Eltern Franz und Lena Unger mit 4 Kindern ihre Heimat und wanderten nach Paraguay, Südamerika aus, wo sie im Jahre 1930 in der Kolonie Fernheim im Dorfe Lichtfelde ansiedelten. Dort verlebte Mutter auch ihre Kindheit und Jugendzeit. Im 18. Lebensjahr wurde sie auf das Bekenntnis ihres Glaubens an den Herrn Jesus von Prediger Heinrich Friesen getauft und in die Mennoniten Brüdergemeinde aufgenommen.

Im Jahre 1948 lernte sie den Jüngling Peter Krueger kennen. Am 29.

Oktober 1949 schlossen sie ihre Ehe und gründeten ihr eigenes Heim. Im Jahre 1953 zogen sie nach Brasilien, wo sie einige Jahre lebten. Von dort wanderten sie nach Kanada aus und kamen am 17. Juli 1958 in Winnipeg, Manitoba an. Von hier zogen sie dann nach 7 Jahren nach Vancouver, B.C. Der Herr hat ihre Ehe gesegnet und schenkte ihnen 6 gesunde Kinder, 5 Söhne und eine Tochter. Dazu übernahmen sie noch einen Sohn ihrer Schwester.

Mutter hat ihren Glauben nicht nur mit Worten bezeugt, sondern sie hat ihn uns vorgelebt. Als sie von ihrer schweren Krankheit erfuhr, hat sie sich in Seinen Willen ergeben und in den schweren Leidenstagen hat sie sich mit dem Wort aus Offenbarung 21, 4 und 7 getröstet: "Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen und der Tod wird nicht mehr sein, und wer überwindet, der wird es alles ererben."

Nach drei-monatigem schweren Leiden ist sie am 7. Februar sanft entschlafen. Sie erreichte ein Alter von 58 Jahren, 4 Monaten und 11 Tagen. Sie hat überwunden und schaut nun, was sie geglaubt, und wir gönnen ihr die Ruhe beim Herrn.

Es betrauern sie ihr Gatte, Peter; die Kinder: Hank und Judy; Peter (Vancouver); Jake und Loretta (Chilliwack); Walter und Lorna; Paul und Angie Wiebe (Vancouver); 4 Enkelkinder und 7 Brüder und Schwestern.

Die trauernde Familie
Im Auftrage: J.J. Penner

Peter Abram Langemann †

(Coaldale, Alberta)

Der Herr rief unseren Gemeindebruder Peter A. Langemann am 7. Februar 1984 durch den Tod ab. Das Begräbnis fand am 13. Februar unter großer Beteiligung statt.

Unser Pastor R. Heidebrecht las zur Begrüßung und Trost für die Familie aus Joh. 10 von den Schafen, die des Hirten Stimme hören, aus Römer 8 von dem Herrn, der für uns ist und aus Psalm 55 von der Aufforderung unsere Bürden und Anliegen auf den Herrn zu werfen.

Der Schwiegersohn Henry Schmidt hielt die Leichenrede. Er wies hin auf Prediger 3, daß jedes Ding seine Zeit hat. In einer Familie gibt es auch Zeiten zum Zusammenseins und Feiern. Zeiten, wo man Erinnerungen wachruft und Mitteilungen macht. Aber es gibt auch Zeiten des Beisammensein, wo man Abschied nehmen muß, so wie Leute auf diesem Begräbnis. Nach 45 Jahren Ehelebens schließt man die Tür leise und sanft. Man schaut aus nach Führung und Trost. Psalm 90, 1 zeigt uns den besten Zufluchtsort. Gott antwortet auf die Gebete um Trost und Hilfe, indem er uns eine neue Sicht für die Zukunft gibt. Mögen wir vom Psalmisten lernen zu beten: "Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen." Er stellte die Frage an die Zuhörer: Haben wir Gott als Gott und Jesus als Herrn anerkannt? Er schloß mit den Worten: "Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang."

Ein gemischtes Quartett sang etliche passende Lieder.

Die Leiche wurde auf dem Kirchhof nördlich von Coaldale beerdigt. Das Begräbnis wurde mit einem Imbiß im Kellerraum der Kirche abgeschlossen. Nach dem Vesper trat Henry Schmidt noch einmal auf und machte noch einige Mitteilungen aus dem Leben des Verstorbenen. Die älteste Großtochter Debbie Schmidt verlas einen kurzen Aufsatz, den sie aufgestellt hatte. Es war eine Anerkennung für ihren Großpapa, wie sie ihn kannte und liebte. Es war ein schöner und rührender Schlußton zu dem Begräbnis.

Lebensverzeichnis:

Peter Abram Langemann wurde am 15. Januar 1914 geboren. Seine Eltern, Abram und Katharina Heide Langemann, wohnten in Gnadenheim, Südrußland. Dort verlebte Peter seine Kinderjahre und besuchte die Dorfschule. Als er 12 Jahre alt war, zog die Familie nach Kanada. Erst wohnten sie ein Jahr in Coaldale und zogen dann 1927 auf ihre Farm nördlich von Coaldale. Peter besuchte in Coaldale 1936 ein Jahr die Bibelschule.

Am 23. Oktober 1938 verheiratete er sich mit Elisabeth Richert. Sie hatten 3 Kinder und haben 45 Jahre im Ehestand gelebt. Sie wohnten auf ihrer Farm. Unser Vater war mit Leib und Leben Farmer, er scheute die Arbeit nicht.

Im Jahre 1973 begaben die Eltern sich in den Ruhestand und zogen nach Coaldale. Einige Jahre hat er im Herbst in der Rübenernte für die Zuckerfabrik gearbeitet.

Geistliche Werte und Gemeindezugehörigkeit waren wesentliche Begriffe in Vaters Leben. Während einer Evangelisation, die Abram Nachtigall 1936 in Coaldale abhielt, bekehrte er sich und wurde am 9. August desselben Jahres getauft und in die MB-Gemeinde aufgenommen. Vater war sehr still aber er lebte uns Selbstbeherrschung, Mäßigkeit und Redlichkeit vor.

Durchweg erfreute Vater sich guter Gesundheit. Am 19. Januar, 5 Tage nach seinem 70. Geburtstag, mußte er mit einem milden Herzschlag ins Hospital gebracht werden. Am Sonntag, dem 22. Januar, kam ein schwerer Herzschlag. Er hat nicht wieder die Besinnung erlangt und ging am 7. Februar 1984 in Lethbridge im Hospital, heim.

Es überleben ihn seine Frau Elisabeth, 2 Söhne: John und Frau Colleen in Enchant, Ernst und Frau Lynette in Coaldale, eine Tochter Elvera und Mann Henry Schmidt in Fresno, California, ein Bruder Nick und Frau Hilda in Coaldale, 6 Großkinder und viele Freunde und Verwandte. Als Familie trösten und stärken wir uns an Gottes Verheißung in Offb. 14, 13: "Selig sind die Toten die in dem Herrn sterben von nun an. Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach."

Im Auftrage der Familie, A.H.

Alles, was ihr tut,
das tut von Herzen
als dem Herrn.
Kolosser 3, 23

Margaretha Vogt †

(Clearbrook, B.C.)

Unsere liebe Mutter Margaretha Vogt wurde am 15. Juli 1897 als Tochter von Abram und Katharina Hildebrandt in Niederchortitza geboren.

Sie starb im Alter von 86 Jahren, 6 Monaten und 16 Tagen. Mit 9 Jahren bekehrte sie sich und wurde mit 15 Jahren getauft. In ihrem 21. Lebensjahr wurde sie die Lebensgefährtin von Johann Vogt aus Milogradowka.

1929 verließen die Eltern Rußland. All ihre 8 Geschwister und Mutter blieben zurück. Ihr Vater war schon gestorben.

Die Eltern brachten 4 Kinder aus Rußland mit. Das jüngste starb in Deutschland. In Paraguay wurden noch 2 Söhne geboren. 23 Jahre haben die Eltern mit 5 Kindern schwer in der Chaco Kolonie, Fernheim auf der Farm gearbeitet. Vater war 22 Jahre Lehrer. Als Pionier-Bauernfrau hat Mutter schwer gearbeitet. Mit jungen Kindern hat sie fürs Haus die Ziegeln gestrichen. Als Lehrerfrau half sie Vater gern beim Weihnachts- und Schulabschlußprogramm. Sie hat viel in schweren Zeiten gesungen. Viel haben die Eltern gebetet und manchmal gefastet.

Sie wiesen ihren 5 Kindern den Weg zum Herrn. Alle durften den Herrn finden.

1953 zogen die Eltern mit den jüngsten Söhnen Harry und John nach Kanada. 1955 kamen auch die Töchter Liely und Familie und Sohn Otto und Familie nach Kanada. Schon 1958 starb Vater an Krebs mit 64 Jahren.

Sie hatte manche liebe Freunde in Vancouver, wo sie viele Jahre gewohnt hat. Als 1978 sie beim Hinfallen ihr rechtes Bein brach, lag sie 3 Monate im Vancouver General Hospital. Von da zog sie zu ihrer Tochter Isaak Friesen, nach ClearbrooK. April 1983 zog sie zum Tabor Home in Clearbrook. Anfangs September stellte der Arzt Krebs fest in ihrem Bein. Bald gings zum Hospital, dann zur Vancouver Cancer Klinik und wieder zurück zum Tabor Heim. Am 21. November wurde das sehr kranke Bein abgenommen. Sie erholte sich etwas, kam am 21. Dezember zum Tabor Heim. Am 28. Januar 1984 gings zurück zum Hospital, wo sie am 31. Januar sanft entschlief. Es überleben sie 2 Brüder, eine Schwester, 5 Kinder: Hugo Vogt und Familie, Paraguay; Liely Friesen und Familie, Clearbrook; Otto Vogt und Familie, Chilliwack; Harry Vogt und Familie, Merritt; John Vogt und Familie, Delta; 20 Großkinder, 17 Urgroßkinder.

Die Kinder

Wilhelm J. Klassen †

(Winkler, Manitoba)

Das Bebräbnis für Wilhelm J. Klassen war Montag, den 20. Februar 1984, 2 Uhr nachmittags in der MB-Kirche zu Winkler. An der Orgel diente Grace Schellenberg. Nach dem Schriftwort vom Pastor betete er. Das "Senior"-Männerquartett sang das Lied: "Daheim."

Bruder Janzen, unser Pastor, las das Lebensverzeichnis vor. Prediger Jacob G. Klassen, Manitou, ein Neffe, hatte die erste Botschaft. Sein Text war Psalm 73, 23-24. Das würde so Bruder Wilhelm Klassens Zeugnis sein. Die Versammlung sang das Lied: "Fels des Heils". Darauf folgte ein Lied vom Männerquartett.

Bruder Janzen hatte zur Grundlage seiner Botschaft Jesaja 57, 1 und 2. Auch im Tod haben die Gerechten Frieden. Der Bruder wurde auf dem Winkler Friedhof begraben. Es folgte ein Trauermahl.

Nach dem Mahl wurden noch segensreiche Mitteilungen gemacht. Bruder Wilhelm Wiebe von Steinbach nahm zuerst die Gelegenheit wahr. Jake Suderman von Winnipeg erzählte wichtige Erfahrungen als Verwandter. Bruder Klassen seine Lieblingsbeschäftigung war das Münzensammeln. Diese verkaufte er dann an Jake mit Verdienst. Peter Klassen, als Neffe von Brandon, und Schwester Peter Penner, auch eine Verwandte hatten auch liebliche Erinnerungen von dem Onkel, wie auch Abe Bergen und eine Schwester von Winnipeg.

Lebensverzeichnis:

Wilhelm Jacob Klassen wurde den 16. Oktober 1887 im Dorf Blumenfeld, Südrußland geboren. Seine Eltern waren Jacob und Sara Klassen (Braun). In 1888 zog die Familie nach Wassilyivka in der Provinz Charkov. Dort genoß er seine Kindheit und Jugendzeit. In 1912 zogen die Eltern nach Gussoruwka. In 1916 nahm Wilhelm den Herrn Jesus als seinen persönlichen Heiland an und wurde im selben Jahr getauft und in die MB-Gemeinde aufgenommen.

Den 16. Dezember 1916 trat er in den Stand heiliger Ehe mit Katharina Wiebe, Gussaruwka.

In 1917 wurde er von der russischen Regierung einberufen, um Ersatzdienst zu tun auf der Forstei. In demselben Jahr wurde er entlassen. Bei guter Gesundheit kam er nach Hause zu seiner Gattin in Gussaruwka. In 1918 zogen Wilhelm und Katharina nach Wassilyevka.

Ende Oktober in 1921 flüchteten sie nach Moskau, um nach Kanada auszuwandern. Der Herr war gnädig und es gelang ihnen über Deutschland nach Winkler, Manitoba zu kommen. Zuerst arbeitete er auf Farmen. Später hatten sie eine kleine Milchwirtschaft in Winkler.

In 1969 wurde seine Gattin Katharina in Winnipeg im "Personal" Pflegeheim aufgenommen. Da starb sie im Januar 1976. Den 24. November 1976 zog Bruder Klassen zurück nach Winkler und wurde daselbst im "Salem Personal Care Home" aufgenommen. Da starb er den 17. Februar 1984. Er erreichte ein Alter von 96 Jahren und 4 Monaten.

Es überleben ihn ein Bruder John in B.C., auch viele Nichten und Neffen.

Im Auftrage, Frau J.J. Janzen

Was dir vor die Hände kommt

Elisabeth Dreisbach

(4. Fortsetzung)

Während Frau Kranzbinder sich um die Frau kümmerte, telefonierte ihr Mann mit dem Verwandten von Frau Burgenwald, der vor etwa einer halben Stunde aus der Schweiz angerufen hatte. Danach folgten zwei Telefongespräche mit den Krankenhäusern, in denen Vater und Sohn lagen. Friedemann nahm seine Frau beiseite. "Es wird nötig sein, daß ich morgen in aller Frühe mit Frau Burgenwald in die Schweiz fahre. Wir können sie in diesem Zustand nicht alleine reisen lassen. Da sie mit ihren Arthritisbeschwerden kaum ohne Hilfe in einen Zug steigen kann, nehme ich das Auto."

"Steht es schlimm um die beiden Männer?"

"Ich weiß nicht viel. Hans-Ulrich scheint ziemlich übel zugerichtet zu sein. Als ich dem Chefarzt, mit dem ich verbunden wurde, erklärte, daß ich im Auftrag seiner Mutter anrufe, sagte er mir, es sei fraglich, ob man ihn hindurchbringe."

"Wie furchtbar! Und ihr Mann?"

Er steht noch unter einer schweren Schockwirkung, hat einige Rippen gebrochen und ist noch nicht ansprechbar. Akute Lebensgefahr soll bei ihm jedoch nicht bestehen. Wie gut, daß wir noch eine Woche Ferien haben. Ich meine, wir dürfen Frau Burgenwald jetzt nicht im Stich lassen."

"Nein, auf gar keinen Fall. Aber Friedemann, ich lasse dich nur ungern allein fahren. Doch kann ich nicht Hals über Kopf von den Kindern weg. Der Großvater muß auch versorgt werden. Könntest du nicht wenigstens Thomas mitnehmen? Es wäre mir eine Beruhigung."

"Das ist keine schlechte Idee. Und er wird sich freuen. Am besten wird es sein, wir fahren Frau Burgenwald jetzt nach Hause. Ihre Schwester wird während ihrer Abwesenheit den Hof versorgen können. Vielleicht kannst du Frau Burgenwald beim Packen ihrer Sachen behilflich sein. Sie wird sich mindestens auf einige Tage einrichten müssen. Morgen früh, spätestens um fünf Uhr, müssen wir fahren."

Wenige Augenblicke später verschwand Thomas in seinem Zimmer, um zu Bett zu gehen — so rasch und willig wie sonst nie. Die Mutter hatte ihm in Kürze des Vaters Vorhaben mitgeteilt und war selbstverständlich auf keinen Widerstand gestoßen, als sie sagte: "Leg dich nur gleich hin, damit du morgen früh ausgeschlafen hast. Kurz nach vier Uhr mußt du aufstehn."

Das Protestgeschrei der anderen Geschwister, die sich schwer benachteiligt fühlten, weil sie nicht mit in die Schweiz fahren konnten, wurde überhört. "Es geht jetzt nicht um uns, sondern um Frau Burgenwald", erklärte ihnen der Vater. "Wir machen schließlich keine Vergnügungsfahrt in die Schweiz."

Nur Frau Kranzbinder winkte am anderen Morgen dem davonfahrenden Auto nach. Die drei Kinder schliefen noch. Thomas aber genoß Vorrecht und Vertrauen, das ihm die Eltern entgegenbrachten. Er nahm sich vor, dem Vater keinen Grund zum Tadel zu geben.

Frau Burgenwald merkte kaum etwas von der Schönheit des frühen Morgens. Sie hatte während der ganzen Nacht kein Auge zugetan. Die Sorge um Mann und Sohn ließ sie nicht zur Ruhe kommen.

Thomas aber genoß die Fahrt, trotz des unerfreulichen Anlasses, in vollen Zügen. Vor zwei Jahren hatte Familie Kranzbinder eine Ferienreise in die Schweiz geplant, aus der jedoch nichts wurde, weil die Eltern sich entschlossen hatten, eine Eigentumswohnung zu kaufen. Am schwersten war damals Thomas mit dem Verzicht fertig geworden. Daß der Vater anstelle der begehrten Schweizreise einen Schrebergarten gepachtet hatte und diesen seinen Kindern als Ersatz bot, war dem Jungen geradezu lächerlich erschienen, und er hatte seinem Unmut auch laut Luft gemacht. Völlig aus dem Häuschen geraten war er aber, als aus dem Kauf der Eigentumswohnung nichts wurde. Die anderen Wohnungseigentümer des Terrassenhauses hatten sich geweigert, den Kaufvertrag zu unterschreiben, wenn die Baugesellschaft einer Familie mit vier Kindern eine Wohnung überließe. Das war damals auch für Herrn und Frau Kranzbinder eine große Enttäuschung gewesen, zumal die Szenen, die ihnen ihre Hausbesitzerin immer wieder lieferte, beinahe unerträglich geworden waren. Wie sehr hatten sie den Tag herbeigesehnt, an dem sie aus der Mietwohnung ausziehen konnten. Und da zerschlug sich der Kauf der Eigentumswohnung. Thomas hatte sich damals unleidlich benommen. Aber auch die anderen Kinder konnten nicht so schnell mit der großen Enttäuschung fertig werden. Doch alles Jammern und Klagen half nichts. Als dann ganz unerwartet das großzügige Angebot von Herrn Schulendorf gekommen war und auf diese Weise das schwierige Wohnproblem gelöst werden konnte, hatten sich die Wogen gelegt und einer großen Freude Raum geschaffen. Selbst der kritische Thomas war mit dieser Lösung zufrieden gewesen. Allerdings, aus der Reise in die Schweiz war trotzdem nichts geworden, denn Kranzbinders mußten für die Instandsetzung des alten Landhauses eine größere Summe aufbringen. Doch jetzt stand es schmuck da.

Desto mehr freute sich nun Thomas, mit dem Vater in die Schweiz fahren zu können. Zwar war ihm klar, daß eine Fahrt unter normalen Umständen schöner gewesen wäre als diese, die aus so traurigem Anlaß stattfand. Doch hütete er sich, dem Vater zu viele Fragen zu stellen. Soviel Taktgefühl besaß Thomas nun doch, daß er Frau Burgenwald in ihrer augenblicklichen Verfassung durch unnötiges Fragen nicht noch mehr beschweren wollte. Aber die Augen wollte er offenhalten, damit ihm ja nichts entging.

Die Schwäbische Alb war ihm von den Wanderungen mit den Eltern und durch Radtouren mit Freunden bekannt. Auch am Bodensee war er schon gewesen. Dennoch rief er erfreut aus, als sie Meersburg erreich-

ten und von der Höhe, vorbei am alten Schloß herunterfuhren: "Vater, der See!"

Spiegelglatt lag er vor ihnen. Die Strahlen der Morgensonne ließen seine Bläue aufleuchten. Vereinzelte Boote hatten ihre weißen oder bunten Segel aufgesteckt und warteten auf einen günstigen Wind, der ihnen zur fröhlichen Fahrt verhalf. Ein frühes Schiff kam von Konstanz her, begleitet von vielen Möwen, die in graziösem Flug, aber mit durchdringendem Kreischen darauf warteten, von den Passagieren gefüttert zu werden. Aber nur wenige Sommergäste waren schon so früh unterwegs. Schade, daß man nirgends etwas länger verweilen konnte. Konstanz mit den Resten seiner Stadtmauer, den vielen engen Gefäßchen, alten Türmen und Patrizierhäusern hätte Thomas interessiert, aber er verstand, daß der Vater nicht daran denken konnte, seine Privatwünsche zu erfüllen. So schnell wie irgend möglich mußte Frau Burgenwald ans Ziel gebracht werden.

Die Kontrolle an der Grenze schien nur eine Formsache zu sein. Rasch war man in der Schweiz. Kreuzlingen bot nichts, was Thomas besonders interessiert hätte. Auch die weitere Fahrt durch ebenes Land, vorbei an einer Reihe von Dörfern, die alle von dem gleichen Baumeister erstellt zu sein schienen — so ähnelten sie sich —, war für ihn reizlos. In Frauenfeld legte Herr Kranzbinder eine kurze Pause ein. Er selbst benötigte sie, vor allem aber brauchte Frau Burgenwald eine kurze Rast und Erquickung. In einem alkoholfreien Restaurant, wie Thomas sie in jedem größeren Ort entdeckte, durch den sie fuhren, tranken sie Kaffee. Mehr wollte Frau Burgenwald nicht. Sie war nicht imstande, auch nur einen Bissen zu sich zu nehmen. Auf der Weiterfahrt hörte Thomas sie leise vor sich hin sprechen. Einige Wortfetzen vermochte er zu verstehen. Sie betete. Also gehörte auch sie zu den Frommen. Unwillkürlich errötete Thomas. Er ertappte sich bei dem Gedanken, daß er vielleicht auch gebetet hätte, wenn es sein Vater wäre, der irgendwo im fremden Land in einem Krankenhaus läge. Hatte er damals nicht auch gebetet, als sein kleiner Bruder William vor etwa zwei Jahren durch seine Schuld verunglückte und tagelang bewußtlos lag? Als Thomas gehört hatte, daß es fraglich sei, ob sich der Kleine je wieder ohne Krücken oder Rollstuhl fortbewegen könnte, hatte er Gott alles mögliche versprochen, wenn er dies verhüten würde. Keinem Menschen hatte er davon etwas gesagt, und inzwischen schien es längst vergessen. Warum stieg jetzt der Gedanke daran in ihm auf? Fast gleichzeitig kam ihm das Gespräch in den Sinn, das er kürzlich mit den Eltern geführt hatte, in dem er seine Mißbilligung über das Tischgebet zum Ausdruck gebracht hatte. Ach was, weg damit! Es war doch geradezu lächerlich, sich jetzt solchen Gedanken hinzugeben. Schließlich waren seit dem Unglück mit William mehr als zwei Jahre vergangen. Heute sah er die Dinge anders. Hatte nicht einmal einer gesagt: Religion ist Opium fürs Volk, und Gebet sei Autosuggestion?

"Jetzt sind wir bald in Luzern", sagte Herr Kranzbinder nach einiger Zeit. "Vom Vierwaldstättersee aus sehen wir schon die Alpen. Schau!" Mit der rechten Hand wies er in die Richtung, wo sich aus den Wolken ein für Thomas' Begriffe gewaltiger Berg erhob. "Das ist der Pilatus. Wenn wir mehr Zeit hätten, würden wir mit der Bahn hinauffahren."

"O Vater, meinst du nicht, wir könnten noch einen oder zwei Tage anhängen? Wir haben doch Ferien!"

"Du weißt, Mutti wartet — aber vor allem müssen wir sehen, wie lange uns Frau Burgenwald benötigt. Das ist schließlich der Anlaß unserer Fahrt."

Thomas schwieg, aber wachen Auges blickte er umher. Ja, so hatte er sich die Schweiz vorgestellt. In der Ferne erhoben sich bereits die Schneeberge. Zu gerne hätte er sich wenigstens eine kurze Zeit in Luzern aufgehalten, aber auch daran war nicht zu denken. An dem Sarner See ging es vorbei, den Brünigpaß hinauf, am Brienzersee entlang nach Interlaken. Dort präsentierte sich ein Teil des Berner Oberlandes, vor allem aber Jungfrau, Mönch und Eiger in ihrer strahlenden Schönheit im weißen Kleid des ewigen Schnees.

Thomas begrüßte es sehr, daß sein Vater in Interlaken eine Mittagspause einlegte. Frau Burgenwald aber entschloß sich erst, einige Bissen zu sich zu nehmen, nachdem Herr Kranzbinder in beiden Spitälern angerufen und sich nach dem Befinden der Verunglückten erkundigt hatte. Wie atmete sie auf, als sie erfuhr, ihrem Mann gehe es, den Umständen entsprechend, ordentlich. Es bestehe keine Lebensgefahr. Die Nachricht über das Befinden des Sohnes war allerdings besorgniserregend. So entschloß man sich nach dem Essen, zuerst zu ihm zu fahren.

Thomas schlang hastig einige Bissen hinunter, um sich noch ein wenig in der Hauptgeschäftsstraße umzusehen.

"Du kannst doch deinen Teller nicht nur zur Hälfte leer essen", sagte der Vater. "Nachher will ich dir gerne erlauben, eine halbe Stunde Umschau zu halten. Aber behalte das Hotel im Auge. Wir können nicht auf dich warten oder dich gar suchen, wenn du dich nicht mehr zurechtfindest."

"Du kannst dich auf mich verlassen", beteuerte Thomas und verschwand blitzschnell durch die Drehtür des Speisesaales. So vornehm hatte er noch nie gegessen. Viel mehr aber interessierte ihn das Leben auf der Straße. Auffällig gut gekleidete Menschen der verschiedensten Nationen schienen sich hier ein Stelldichein zu geben. Nicht nur englische und französische Laute drangen an sein Ohr. Er vernahm Sprachen, die ihm völlig unbekannt waren. Schwarze, braune und gelbe Menschen fluteten durch die Straßen. Die großen Blonden dort drüben waren sicher Schweden oder Norweger. Und dann die eleganten Autos! Dazwischen fuhren schmucke Kutschen von prächtigen Pferden gezogen — Fiaker, in denen die Fremden eine Stadtrundfahrt machten. Es war ein Jammer, daß man schon so schnell wieder weiter mußte.

(Fortsetzung folgt)

Aus aller Welt

BRD — Jährlich erleiden in der Bundesrepublik etwa 10.000 Menschen einen Schlaganfall. Davon sterben in den ersten Tagen oder Wochen 25 Prozent, 15 Prozent der Patienten bleiben hilflose Pflegefälle und nur 15 Prozent können wieder in ihrem Beruf arbeiten und ein normales Leben führen. Der Münchener Kreislaufspezialist Professor Gustav Schimert sagte jetzt in der bayerischen Landeshauptstadt, Schlaganfall, Hirndurchblutungsstörungen und Gehirnfunktionsstörungen seien keine "schicksalhaften Alterserscheinungen", sondern meist Folgen einer falschen Ernährung, des Rauchens und Bewegungsmangels. Um einen drohenden, meist nach dem 60. Lebensjahr eintretenden Schlaganfall zu vermeiden, riet Schimert zu einer gesunden Lebensweise —**Abbau von Übergewicht, Sporttreiben** und vor allem Verzicht auf Zigaretten und Alkohol.

* * *

Papstbesuch

Während die letzten Einzelheiten des Besuches von Papst John Paul in Kanada noch ausgearbeitet werden ist generelle Planung bereits vom Vatikan gebilligt worden. Dazu gehören auch Gottesdienste und Besuche, in denen Kanadas multikultureller Charakter zum Ausdruck kommt.

Für den aus Polen gebürtigen Papst wird in Torontos Varsity Stadium am 14. September eine polnische Kundgebung durchgeführt, die etwa eine Stunde dauern soll. Am folgenden Tage wird der Papst ein Huronen-Dorf während seines Besuches des Heiligengrabes in Midland, Ontario, besichtigen. Von Toronto aus fliegt der Papst nach Winnipeg, wo sein erstes Auftreten in der Öffentlichkeit am 17. September ein Besuch in der ukrainischen Kathedrale sein wird, in der er über Glaube und Kultur in der multikulturellen Gesellschaft sprechen wird.

Der Papst hat darum gebeten, während seines Besuches mit den Ureinwohnern Kanadas zusammenzutreffen. Wenn er am 13. September in Halifax ankommt, dann wird er von Micmac-Indianern begrüßt und zwar in der traditionellen Form, wie es im 17. Jahrhundert üblich gewesen ist. Die Begrüßungszeremonie zeigt, wie die Micmas einst die französischen Missionare begrüßt haben, die damals hierhergekommen sind, um den katholischen Glauben zu verbreiten.

Obwohl die bisherige Reiseplanung während des Kanada-Besuches vom 9. bis 20. September noch keine Einzelheiten darüber anführt., ist doch ein Besuch in Kanadas Norden vorgesehen. Der Papst hat den Wunsch zum Ausdruck gebracht, den Norden zu sehen und so hat die kandische Bischofskonferenz Indianer und Eskimos gebeten, einen geeigneten Platz auszuwählen und Vorschläge über nähere Einzelheiten zu unterbreiten.

Der Kanada-Besuch war ursprünglich für elf Tage angesetzt, ist dann aber auf zwölf Tage ausgedehnt worden, um dem Papst einen

Die Schweizer stimmen über Zivildienst ab

In der Schweiz findet zum zweitenmal eine Volksabstimmung über die Einführung eines Zivildienstes für Militärdienstverweigerer statt. Pazifistische, linke und alternative Gruppen und Organisationen hatten die für ein Volksbegehren erforderlichen 100 000 Unterschriften gesammelt und die gesetzlich vorgeschriebene Zahl mit 13 000 gar übertroffen. In einem neuen Bundesverfassungs-Artikel soll für die Dienstverweigerer ein 18monatiger Zivildienst vorgesehen werden, anderthalbmal so lang wie der verweigerte militärische Dienst in der Armee insgesamt dauert.

Im vergangenen Jahr haben in der Schweiz 422 110 Armeeangehörige insgesamt 13 Millionen Tage Dienst geleistet. Im gleichen Jahr aber erreichte die Zahl der Militärdienstverweigerer mit 745 einen neuen Höchststand. Sämtliche Militärdienstverweigerer landeten schließlich vor Gericht, denn nach wie vor ist militärische Dienstverweigerung im Lande Tells strafbar.

Wer sich in der Schweiz weigert, das grüne Tuch der Armee zu tragen, verstößt gegen Artikel 18 und 49 der Bundesverfassung, in denen es heißt, daß jeder Schweizer wehrpflichtig ist, und daß ihn auch Glaubensansichten nicht von der Erfüllung der bürgerlichen Pflichten entbinden.

Dennoch brachten 1983 vor Gericht ein Drittel der Angeklagten ethische und religiöse Gewissensnöte als Begründung ihrer Dienstverweigerung vor, knapp zehn Prozent führten politische Argumente an. Aus Unlust oder Angst vor Unterordnung, aus Furcht vor Anstrengungen und Gefahren oder aus anderen Gründen mochten über 40 Prozent keinen Militärdienst leisten.

Angesichts einer Gesamtzahl von über 400 000 Militärdienstleistenden ist die Zahl von 745 Dienstverweigerern zwar verschwindend klein und kaum besorgniserregend. Doch in den vergangenen Jahren haben manche Gerichtsverfahren gegen Wehrunlustige, vor allem aber das Hochspielen der Gefängnisstrafen zwischen vier und 12 Monaten ohne Bewährung, schließlich politische Agitation und wiederholte heftige Proteste gegen Militärjustiz und Strafvollzug das Bewußtsein der Bürger etwas verändert.

Die Zahl jener, die eine Änderung fordern und darauf verweisen, daß die Schweiz mittlerweile das einzige Land Westeuropas sei, das noch immer keine Sonderregelung für Militärdienstverweigerer kenne, ist gestiegen. Im Juni 1983 äußerten sich in einer repräsentativen Umfrage 71 Prozent der Befragten für die Einführung eines Zivildienstes.

Angesichts schlechter Erfahrungen mit der Gewissensprüfung für Kriegsdienstverweigerer in der Bundesrepublik Deutschland wird in dem Volksbegehren das Gewissen nicht erwähnt. Statt dessen wird die Bereitschaft des Verweigerers, im Zivildienst länger zu dienen als in der Armee, als Beweis für die Ernsthaftigkeit der Überzeugung gewertet.

Walter H. Rueb
In "Die Welt"

Ruhetag zu gönnen. Diese Pause wird in der Erzdiozöse von Edmonton eingelegt und man nimmt an, daß der Papst sich in die Rocky Mountains zurückziehen wird, fernab von der allgemeinen Öffentlichkeit.

(Canadian Scene)

Japaner arbeiten am meisten

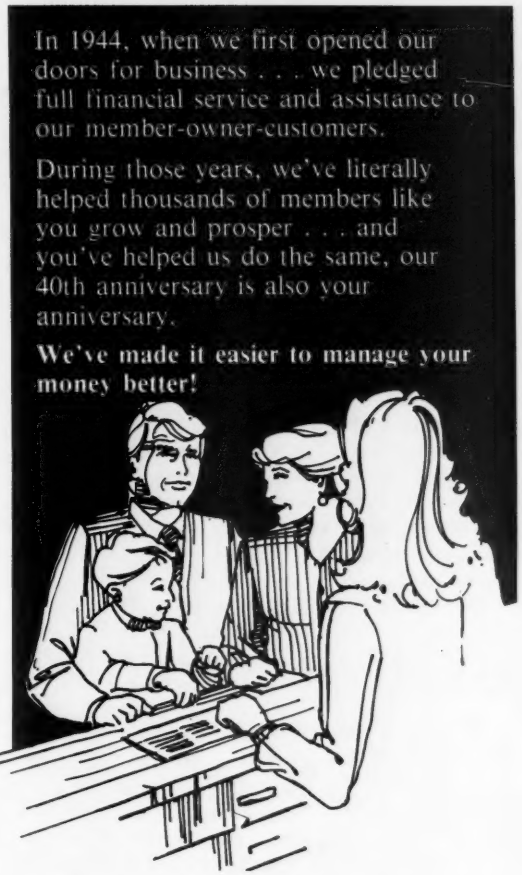
Urlaub und Feiertage abgerechnet, haben die japanischen Industriearbeiter eine tarifliche Arbeitszeit von 2 101 Stunden im Jahr abzuleisten. Damit sind sie weitaus fleißiger als ihre westeuropäischen Kollegen. Am nächsten kommen ihnen mit 2 044 Jahresarbeitsstunden noch die Schweizer. Aber im Durchschnitt leisten die Europäer ein um 260 Stunden geringeres Jahrespensum; für sie hat das Jahr umgerechnet sechseinhalb Arbeitswochen weniger. Noch ruhiger als der Durchschnitt lassen es die Deutschen und die Belgier angehen, die am unteren Ende der Arbeitszeit-Skala stehen. Ihre Jahresarbeitszeit liegt um 328 bzw. 345 Stunden unter jener der Japaner. Dabei sind die Fehlzeiten wegen Krankheit oder aus anderen persönlichen Gründen nicht berücksichtigt; würden sie eingerechnet, ergäbe sich vermutlich eine noch größere Kluft zwischen japanischem und europäischem Arbeitsfleiß.

(Pazifische Rundschau)

* * *

Crosstown Credit Union - Anniversary -

40 years of service to the Mennonite People of Manitoba!



1944 **1984**

Crosstown Credit Union Limited

171 Donald Street
Winnipeg, Manitoba
R3C 1M4
947-1243

1250 Portage Avenue
Winnipeg, Manitoba
R3G 0T6
783-7081

1200 Henderson Hwy.
Winnipeg, Manitoba
R2G 1L6
338-0365

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Mennonitische Rundschau
159 Henderson Highway
Winnipeg, Manitoba R2L 1L4

Huldrych Zwingli 1484-1984

Nachdem die Lutheraner 1983 den 500. Geburtstag Luthers gefeiert haben, sind 1984 die Reformierten dran. Denn am 1. Januar 1484 wurde Huldrych Zwingli geboren, der Reformator der deutschsprachigen Schweiz, der neben Calvin als geistiger Vater der Reformierten gilt. Aber auch wir Mennoniten haben Anlaß, Zwinglis zu gedenken. Er war der Lehrer von Konrad Grebel und Felix Mantz, die in Auseinandersetzung mit ihm die Täuferbewegung in Gang gesetzt haben, aus der auch wir hervorgegangen sind.

Gegenüber der zentralen Gestalt Luthers hat Zwingli eine eigene Variante des Protestantismus vertreten. Gewöhnlich wird seine spiritualistische Abendmahlsauffassung (nicht "ist", sondern "bedeutet") als kennzeichnend für diesen Reformationstyp angesehen. Tatsächlich ist über die Abendmahlslehre ja auch unendlich gestritten worden. Aber von heute aus gesehen erscheint eine andere Seite der Glaubensauffassung Zwinglis wichtiger, die enge Verbindung nämlich von christlichem Glauben und Politik.

Huldrych Zwingli

Für Zwingli war es selbstverständlich, daß die Bergpredigt maßgebend sein mußte auch für die Gestaltung öffentlicher Ordnungen, also für die Politik. Zugleich aber versuchte er die Forderungen der politischen Zwänge realistisch zu berücksichtigen. Aus der Spannung zwischen diesen beiden Polen ergab sich für ihn die Aufgabe, die Politik immer mehr dem göttlichen Gebot anzugleichen. Er unterschied nicht wie Luther zwischen einem privaten Bereich, in dem die Bergpredigt gelten sollte, und einem öffentlichen, der durch die Vernunft geregelt wurde, sondern bezog beide Bereiche wie zwei konzentrische Kreise auf den einen Mittelpunkt, Jesus Christus, dem alles "gleichförmig" werden sollte. Auch die bloß menschliche Gerechtigkeit durfte das Vorbild der göttlichen Gerechtigkeit nicht aus dem Auge verlieren.

Allerdings war dann eine andere Unterscheidung für Zwingli um so wichtiger, die nämlich zwischen dem Sichtbaren und dem Unsichtbaren. Für das Unsichtbare war die Kirche zuständig, für das Sichtbare die Obrigkeit. Da zum Sichtbaren nicht nur die Ordnungen des Staates, sondern auch die der Kirche gehörten, war die äußere Gestalt der Kirche für Zwingli der Obrigkeit unterstellt. So hat er auch die Durchführung der Reformation von der Obrigkeit, und nicht von einer selbständig handelnden Kirchengemeinde erwartet. Kirchengemeinde und Staat waren, was das Äußere anbelangt, für ihn identisch im "christlichen Staat" (res publica christiana).

Dies war der Punkt, an dem sich die Zürcher Täufer von Zwingli schieden. Hatten sie als seine Schüler zuerst ebenfalls die Reformation von der Obrigkeit erwartet, so führte sie der Kampf um die Durchführung des Reformationsprogramms in den Jahren 1523 bis 1527 zu einer neuen Sicht, nämlich zur Auflösung der Einheit von Kirche und Staat.

Die Zürcher Täufer haben jedoch bei ihrer Trennung von Zwingli wesentliche Elemente seiner Theologie beibehalten, wie zum Beispiel das Schriftprinzip, die christozentrische Exegese, die auf die Nachfolge Jesu ausgerichtete Ethik und die Auffassung des Abendmahls als eines Gedächtnis- und Gemeinschaftsmahls.

Wir werden die Stärken wie auch die Schwächen der ersten Täufer nur auf dem Hintergrund der Theologie Zwinglis verstehen können.

Heinold Fast
(in "Mennonitische Blätter")

* * *

Eine Glocke am Klang,
Einen Vogel am Sang,
Einen Mann am Gang,
Einen Toren an den Worten
Erkennt man an allen Orten.

BESTELLZETTEL

The Christian Press
159 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr **$12.00**

Alter Leser ☐ ☐ Neuer Leser

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....